

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummern 10 Kops. Alle Verlagsstellen und Postämter, an denen das Blatt zu beziehen ist, sind durch die Postämter und Postfachstellen, wo es zu beziehen ist, gekennzeichnet. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält die Redaktion sich das Recht vor, die Ausgabe zu verschieben oder einzustellen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Meldungen, die durch die Redaktion übermitteln werden. Jeder Redaktionsbesuch ist nur bei vorheriger Vereinbarung möglich. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Meldungen, die durch die Redaktion übermitteln werden. Jeder Redaktionsbesuch ist nur bei vorheriger Vereinbarung möglich.

Anzeigenpreis: die 8-spaltige Raumzeile 20 Kops., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die 2-spaltige Raumzeile im letzten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichsmark. Druck- und Verlagskosten werden nach Möglichkeit fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen für die Richtigkeit der Meldungen, die durch die Redaktion übermitteln werden. Jeder Redaktionsbesuch ist nur bei vorheriger Vereinbarung möglich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 265 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 13. November 1933

Ganz Deutschland — ein einziges „Ja“

Würdiger Sieg.

Die zweite Reichstagswahl seit der nationalen Erhebung liegt hinter uns. Wie völlig anders vertiefte sie als das, was wir in den Nachkriegsjahren gemeinhin als „Wahltschlacht“ zu bezeichnen uns gewöhnt hatten! Es gab keine Wahltschlacht mehr, und es wird sie in Dritten Reich nicht mehr geben.

Erinnern wir uns nicht noch alle der vielfach so peinlichen, ja teilweise widerwärtigen Erscheinungen früherer Wahlkämpfe? Da dokumentierten wir unsere innere Zerrissenheit und Uneinigkeit vor aller Welt so recht deutlich dadurch, daß wir uns nicht nur auf die Vielzahl unserer Stämme beriefen, deren „Belange“ immerfort von irgendwas bedroht sein sollten, sondern wir schufen uns außerdem auch noch eine Vielzahl an sogenannten politischen Parteien.

Wäre es noch dabei geblieben! Aber wir erschienen unbeherrschbar: jedes neue Jahr, das über Deutschland kam, brachte neue Enttäuschungen inner- und außenpolitisch, erwies immer wieder die völlige Unfähigkeit des uns aufgeschwungenen Parlamentarismus, ein von Krieg und Inflation zermürbtes, von Arbeitslosigkeit und Milliardentributen ausgeplündertes Volk wieder an seinen eigenen Stolz zu erinnern und ihm irgendetwas anderes zu geben als immer neue Steuern, weitere Verarmung, eine heillosen Korruption und den Nährboden für politische Dilettanten und Schieber. Das alles hätte uns weiß Gott genügen sollen — aber wir boten der Welt bei jeder neuen Wahl das lächerliche Schauspiel, daß wir dem Wähler einen immer längeren Wahlszettel in die Hand drückten — mit nicht weniger als 38 (achtunddreißig!) „Parteien“ hatte er schließlich die Länge einer staltlichen, wenn auch sehr unappetitlichen Speisekarte erreicht. Jeder Querschnitt, jeder Phantast durfte eine „politische Partei“ auf die Beine stellen, wenn ihm sein Mundwerk und seine sonstige Betriebsamkeit es nur ermöglichten, die nötige Anzahl an Unterschriften zusammenzubringen, die zur Aufstellung einer eigenen Wahlliste gehörten.

Haben wir es uns in den vergangenen Jahren jemals Hartgemacht, daß man ein solches Volk nun möglich als ernsthaften politischen Vertragspartner, geschweige denn als würdigen Gegner ansehen kann? Wer jemals dieses Bild Deutschlands von außen her sah, konnte sich nicht wundern, daß das Ausland mit uns nur im Ton der diffidierenden Überheblichkeit verkehrte und niemals daran gedacht hat, uns eine wirkliche Gleichberechtigung zu gewähren, ohne Rücksicht auf vertragliche Verpflichtungen.

Gewiß, auch andere Länder haben Wahlkämpfe, haben Parteien. Formen des Wahlkampfes aber, wie sie sich in den letzten Jahren in Deutschland unter einer unnatürlichen schwarzroten Systemherrschaft herausgebildet hatten, dürfte man in einem anderen Kulturstaat vergeblich suchen. So konnte es kommen, daß die Parteien der Reichstagswahl schließlich zu einer der stärksten Gruppen wurde, deren Zahlen von den anderen Parteien und nicht zuletzt von den „Regierungsparteien“ von vornherein in ihre Berechnung eingeseht wurden. Der Widerwille gegen die jeweils wochenlange Übersatung mit Flugzetteln mehr oder weniger heftigen oder verlogenen Inhaltes, gegen die wüsten Szenen in unzähligen „Wahlversammlungen“, gegen die bedenkenlose Verleumdung des politischen Gegners, gegen die blutigen Zwischenfälle, gegen die Umzüge mit aufpeitschenden Plakaten und internationalen roten Fäden — gegen all dies war der Widerwille zu hoch gestiegen, als daß unter solchem verblühtem „Parlamentarismus“ noch eine Rückkehr zu denjenigen Formen staatlicher Vertretung hätte gefunden werden können, die eines großen Reiches gerade in einer Periode nationaler Unfreiheit geziemt hätten. Hinzu kam als besonders abstoßend, daß mit Duldung und unter polizeilichem Schutz der Systemparteien und ihrer Regierungsorgane selbst solche Parteien agitierten durften, die sich zum gewaltsamen Umsturz, zu allen terroristischen Mitteln des Bürgerkrieges, des Bolschewismus offen bekannnten — welsch beschämendes Herrbild eines Staatswesens!

Auch der Franzose wählt, auch der Engländer hat seine Parteien; niemals aber werden England und Frankreich in außenpolitisch so bedrängter Lage wie Deutschland in den vergangenen vierzehn Jahren ein anderes Bild als das einer geschlossenen nationalen Einheit bieten. Wir dagegen, wir taten dreierlei: wir gaben den von Moskau ausgehenden deutschen Bolschewisten eine gar staltliche parlamentarische Vertretung, als könne das gar nicht anders sein, und bildeten uns noch etwas auf unsere „Sachlichkeit“ und „Unparteilichkeit“ ein; wir taten ferner — durch die ja von uns selbst einaelebten

Die vorläufigen amtlichen Endergebnisse der Reichstagswahl und der Volksabstimmung.

Berlin, 13. November. Von 45 127 969 Wahlberechtigten haben die Frage der Reichsregierung 40 588 804 (gleich 95,1 v. H.) mit Ja beantwortet; mit Nein stimmten 2 100 181 (gleich 4,9 v. H.). Für die NSDAP. wurden 39 626 647 Stimmen abgegeben. Die vorläufig errechnete Mandatszahl beträgt 660.

Regierungen! — das Menschenmögliche, um die Ausrückung des nationalen Gewissens und Ehrgefühls durch die damalige nationale Opposition zu verhindern, und drittens versicherten wir bei jedem Anzeichen der Nechten dem Auslande, das habe auf die Gehorsams- und Unterwerfungspolitik selbstverständlich keinerlei Einfluß. „Eine Nation, die allen gefallen will“, schrieb Lichtenberg einst, „verdient, von allen verachtet zu werden.“ War es nicht so?

Im vergangenen Jahre schien es, als habe sich in der inneren Tat die Wahlkampfes insofern eine gewisse Änderung gezeigt, als einige Parteien begannen, anstatt der anonymen Partei selbst die Namen ihrer Prominenten bei Wahlkämpfen herauszustellen. Man hatte von der NSDAP. gelernt, hatte vielleicht doch von dem Segen des Führerprinzips einen Hauch verspürt, hatte gegenüber der Tatsache autoritätsloser Regierungen die Notwendigkeit einer wirklichen Staatsgewalt herausgeföhlt. Es blieb bei unzureichenden Versuchen. Sie mußten schon deshalb aussichtslos bleiben, weil die Parteien als solche allzu sehr diskreditiert waren. Man schob hier und da andere Namen vor — zu einer Änderung des Systems konnte man sich nicht entschließen.

Und am 5. März? Warum erlaubte man damals im Frühjahr, als das nationale Deutschland längst fest im Sattel saß, noch den roten Bühlern und Futtertrüpplern überhaupt, sich zu beteiligen? Es war wohl überlegt: damals zog die Reichsregierung gewissermaßen eine innerpolitische Bilanz, beschaffte sich einen Querschnitt durch die innere Struktur des deutschen Volkes, sah auf diese Weise in eindeutiger Klarheit, wie weit noch die System Schäden im Volkstörper haben und wucherten

und konnte dann nach Feststellung des Befundes um so wirkungsvoller zu und durchgreifen.

Auch diese Übergangsperiode ist vorbei. Diese Reichstagswahlen vom 12. November 1933 hatten zusammen mit dem der Volksabstimmung nicht so sehr den Zweck, den Umfang der Gefolgschaft Adolf Hitlers festzustellen — das hätte er längst nicht mehr nötig gehabt — als vielmehr die von der Regierung Hitler vertretene Politik des Friedens, aber auch der nationalen Ehre in einem völlig freien, völlig unbeeinflussten Wahlgange zu bestätigen und als Forderung des ganzen deutschen Volkes zu bekräftigen.

Es sind Rekordwahlen geworden. Noch niemals in der Geschichte des Parlamentarismus, der sich in dieser Form am 12. November 1933 zum letztenmal betätigen durfte, hat ein großes Volk mit so erdrückender Mehrheit seiner frei gewählten Regierung die schon erteilte Ermächtigung zur Gestaltung des deutschen Schicksals für alle Zeit beglaubigt und darüber hinaus erweitert. Das Ergebnis von Wahl und Abstimmung entspricht dem Verlauf der Vorbereitung dieser eindeutigen Volksentscheidung, die bei aller nationalen Leidenschaft eine geradezu imponierende Würde und Ruhe zeigte. Niemand hätte das System auch nur ein annähernd ähnliches Ergebnis erreicht. Auch das verdanken wir der nationalsozialistischen Revolution.

Noch stolzer als bisher kann jetzt unser Führer, unser Volkskanzler Adolf Hitler, vor die Welt treten: hinter ihm steht nicht irgendeine zweifelhafte „Mehrsheit“ wie hinter seinen Vorgängern im Amt, hinter ihm steht das deutsche Volk in jener Einheit, die einst das Reich schuf.

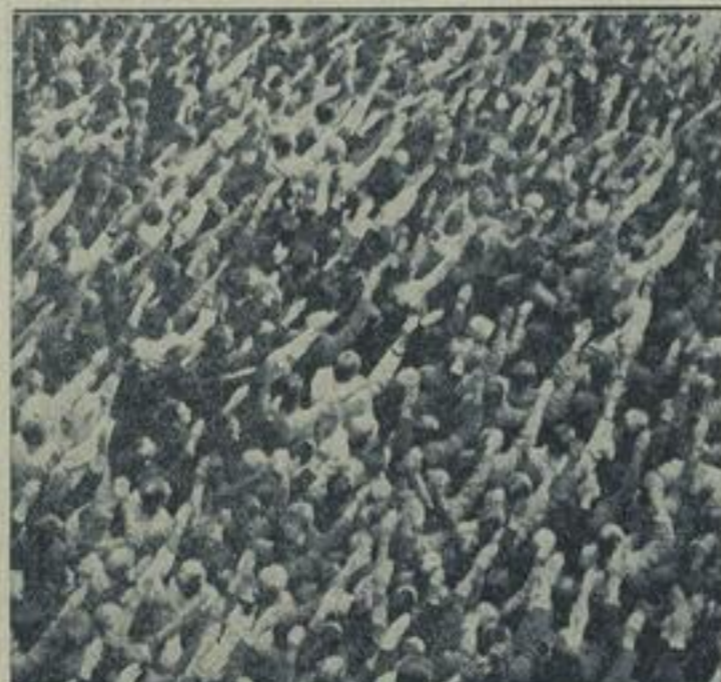
Und nun voran Führer! Ganz Deutschland ist mit dir! P. A. A.

Eine Rekordwahl.

Schon in den frühen Abendstunden des Sonntags konnte man aus den eingehenden Meldungen auf eine ganz außergewöhnlich hohe Wahlbeteiligung schließen. Der Andrang an den Wahllokale übertraf alle Erwartungen. In ländlichen Gegenden konnte die Wahl vielfach schon in den frühen Nachmittagsstunden geschlossen werden, weil alle Wahlberechtigten erschienen waren. Auch in den Grenzorten war der Andrang der Auslandsdeutschen, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, härter als jemals; die Ankunft der Auslandsdeutschen gestaltete sich dort oft zu herzlichen Kundgebungen für ihre Heimatverbundenheit.

In Groß-Berlin stand schon gegen 8 Uhr abends eine Beteiligung von mehr als 90 Prozent fest, eine Wahrnehmung des Wahltages, wie sie die Reichshauptstadt noch niemals erlebt hat. Im Regierungsviertel fanden Dauerlandgebungen statt, besonders vor dem Palais des Reichspräsidenten, vor der Reichskanzlei, dem Propagandaministerium und dem preussischen Ministerpräsidenten.

Bisher liegen keinerlei Meldungen über irgendwelche Zwischenfälle vor. Überall ist die Wahl in größter Ruhe und Ordnung verlaufen. Die Disziplin der Bevölkerung war so musterhaft wie ihr Blickbetreffte.



Das ganze Deutschland steht hinter dem Kanzler. Dieses Bild ist Symbol für den einzigen Willen des Volkes, das sich jetzt bei der Volksabstimmung geschlossen hinter den Kanzler und seine Regierung gestellt hat.

Wie hat Sachsen abgestimmt?

Im Freistaat Sachsen wurde bei 3 727 599 Wahlberechtigten das Stimmrecht von 3 617 785 Wählern ausgeübt. Es stimmten in der Volksabstimmung 3 308 583 Wähler mit „Ja“ und 217 624 mit „Nein“, 80 081 Stimmen waren ungültig.

Bei der Reichstagswahl stimmten 3 206 964 für die NSDAP, 348 578 Stimmen waren ungültig.

Wie wählten die Wahlkreise?

Die drei sächsischen Wahlkreise.

28. Wahlkreis Dresden-Sachsen.
Wahlberechtigt 1 389 442.
Volksabst.: Ja 1 256 116, Nein 55 539, Ung. 28 015.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 210 528, Ungült. 112 283.

29. Wahlkreis Leipzig.
Wahlberechtigt: Ja 834 018, Nein 92 729, Ungültig 23 882, Wahlber. 980 684.
Reichstagswahl: NSDAP, 809 782, Ungültig 120 541.

30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau.
Wahlberechtigt: Ja 1 218 449, Nein 71 356, Ung. 28 184, Wahlber. 1 357 473.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 186 654, Ungültig 115 554.

Die übrigen Wahlkreise.

1. Wahlkreis Ostpreußen.
Wahlberechtigt: Ja 1 372 716, Nein 32 786, Ungült. 10 159, Wahlber. 1 474 859.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 368 906 (97 Proz.), Ungültig 88 537.

2. Wahlkreis Berlin.
Wahlberechtigt: Ja 1 194 681, Nein 17 562, Ung. 51 551, Wahlber. 1 325 880.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 178 379 (94,2 Prozent), Ungültig 74 623.

3. Potsdam II.
Wahlberechtigt: Ja 1 245 151, Nein 95 102, Ungültig 32 999, Reichstagswahl: NSDAP, 1 179 769, Ungültig 164 830.

4. Wahlkreis Potsdam I.
Wahlberechtigt: Ja 1 354 294, Nein 87 864, Ung. 28 453, Wahlber. 1 536 722.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 232 823, Ungültig 130 602.

5. Wahlkreis Frankfurt a. d. Oder.
Wahlberechtigt: Ja 1 052 605, Nein 36 103, Ung. 13 886, Reichstagswahl: NSDAP, 1 045 718 (98,3 Proz.), Ung. 50 950.

6. Wahlkreis Pommern.
Wahlberechtigt: Ja 1 154 999, Nein 44 229, Ung. 15 777, Wahlber. 1 254 227.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 172 722 (95,5 Proz.), Ungültig 58 410.

7. Breslau.
Wahlberechtigt: Ja 1 023 081, Nein 39 269, Ungültig 13 913, Reichstagswahl: NSDAP, 1 011 359, Ungültig 57 494.

8. Wahlkreis Posen.
Wahlberechtigt: Ja 774 192, Nein 31 321, Ungült. 15 465, Wahlberechtigte 846 923.
Reichstagswahl: NSDAP, 763 861 (94 Proz.), Ung. 53 010.

9. Wahlkreis Oppeln.
Wahlberechtigt: Ja 842 698, Nein 25 804, Ungültig 10 677, Wahlberechtigt 915 804.
Reichstagswahl: NSDAP, 835 723 (95,5 Proz.), Ung. 38 904.

10. Wahlkreis Magdeburg.
Wahlberechtigt: Ja 1 037 039, Nein 75 518, Ung. 23 972, Reichstagswahl: NSDAP, 1 028 241 (90,3 Prozent), Ungültig 98 252.

11. Merseburg.
Wahlberechtigt: Ja 912 358, Nein 54 202, Ungültig 19 065, Reichstagswahl: NSDAP, 901 550, Ungültig 73 989.

12. Wahlkreis Thüringen.
Wahlberechtigt: Ja 1 450 819, Nein 75 848, Ung. 30 033, Wahlberechtigt 1 597 887.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 422 149 (92 Proz.), Ungültig 120 921.

13. Schleswig-Holstein.
Wahlberechtigt: Ja 979 047, Nein 91 368, Ungültig 26 106, Reichstagswahl: NSDAP, 971 249, Ungültig 110 028.

14. Weser-Ems.
Wahlberechtigt: Ja 932 783, Nein 66 437, Ungültig 21 689, Reichstagswahl: NSDAP, 1 004 785, Ungültig 99 936.

15. Ostbannover.
Wahlberechtigt: Ja 870 315, Nein 36 196, Ungültig 10 883, Reichstagswahl: NSDAP, 854 358, Ungültig 46 014.

16. Südbannover-Braunschweig.
Wahlberechtigt: Ja 1 265 987, Nein 55 555, Ungültig 21 954, Reichstagswahl: NSDAP, 1 245 307, Ungültig 89 011.

17. Wahlkreis Westfalen-Nord.
Wahlberechtigt: Ja 1 543 330, Nein 1 90 953, Ungültig 31 347, Wahlberechtigte 1 686 715.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 501 055 (91,8 Prozent), Ungültig 133 725.

18. Wahlkreis Westfalen-Süd.
Wahlberechtigt: Ja 1 568 600, Nein 100 587, Ung. 29 056, Wahlberechtigte 1 753 845.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 528 871 (91,5 Proz.), Ungültig 143 487.

19. Wahlkreis Hessen-Nassau.
Wahlberechtigt: Ja 1 672 605, Nein 39 590, Ung. 20 424, Wahlber. 1 789 416.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 629 572 (95 Proz.), Ungültig 84 521.

20. Köln-Aachen.
Wahlberechtigt: Ja 1 407 674, Nein 83 376, Ungültig 33 175, Reichstagswahl: NSDAP, 1 350 014, Ungültig 160 349.

21. Wahlkreis Koblenz-Trier.
Wahlberechtigt: Ja 800 760, Nein 18 788, Ungült. 14 456, Reichstagswahl: NSDAP, 774 511 (93,2 Proz.), Ung. 54 225.

22. Wahlkreis Düsseldorf-Cöln.
Wahlberechtigt: Ja 1 378 164, Nein 86 026, Ung. 230 077, Wahlber. 1 555 156.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 336 390, Ung. 137 456.

23. Düsseldorf-West.

Volksabst.: Ja 1 183 273, Nein 44 409, Ungültig 17 352, Reichstagswahl: NSDAP, 1 145 638, Ungültig 87 067.

24. Wahlkreis Oberbayern-Schwaben.

Volksabst.: Ja 1 684 762, Nein 55 428, Ung. 23 712, Reichstagswahl: NSDAP, 1 632 488, Ung. 109 475, Wahlberechtigt 1 759 069.

25. Wahlkreis Niederbayern.

Volksabst.: Ja 811 396, Nein 21 312, Ungült. 10 956, Wahlberechtigt 870 928.
Reichstagswahl: NSDAP, 789 707 (94 Prozent), Ungültig 49 858, Wahlber. 870 928.

26. Franken.

Volksabst.: Ja 1 673 199, Nein 34 237, Ungültig 20 403, Reichstagswahl: NSDAP, 1 618 115, Ungültig 98 551.

27. Wahlkreis Pfalz.

Volksabst.: Ja 625 000, Nein 14 931, Ungültig 3831, Wahlber. 654 502.

31. Wahlkreis Württemberg

Volksabst.: Ja 1 776 008, Nein 38 702, Ungültig 21 999, Wahlber. 1 884 399.
Reichstagswahl: NSDAP, 1 729 724 (94,8 Prozent), Ungültig 59 728.

32. Baden.

Volksabst.: Ja 1 503 893, Nein 49 417, Ungültig 27 114, Reichstagswahl: NSDAP, 1 432 311, Ungültig 114 865.

33. Hessen-Darmstadt.

Volksabst.: Ja 914 268, Nein 36 668, Ungültig 13 926, Reichstagswahl: NSDAP, 890 737, Ungültig 64 417.

34. Hamburg.

Volksabst.: Ja 749 342, Nein 112 044, Ungültig 28 986, Reichstagswahl: NSDAP, 730 857, Ungültig 140 581.

35. Mecklenburg.

Volksabst.: Ja 230 859, Nein 9741, Ungültig 4566, Reichstagswahl: NSDAP, 228 611, Ungültig 15 165.

Ergebnisse aus der weiteren Umgebung.

Mohorn. Volksabst.: Ja 900, Nein 15, Ungültig 20, Wahlberechtigt 1034, Wahlberechtigte 1025. — Reichstagswahl: NSDAP, 971, Ungültig 48.

Pöppsdorf. Volksabst.: Ja 273, Nein 2, Ungültig —, Wahlberechtigt 278, Wahlberechtigte 276. — Reichstagswahl: NSDAP, 274, Ungültig —.

Hörbergersdorf. Volksabst.: Ja 367, Nein 2, Ungültig —, Wahlberechtigt 373, Wahlberechtigte 369. — Reichstagswahl: NSDAP, 367, Ungültig —.

Oberbermsdorf. Volksabst.: Ja 538, Nein 20, Ungültig 8, Wahlberechtigte 571, Wahlberechtigte 556. — Reichstagswahl: NSDAP, 564, Ungültig 45.

Pennrich. Volksabst.: Ja 143, Nein 1, Ungültig 1, Wahlberechtigte 100%, — Reichstagswahl: NSDAP, 144, Ungültig 1. **Partha bei Tharandt.** Volksabst.: Ja 909, Nein 37, Ungültig 18, Wahlberechtigt 1036, Wahlberechtigte 1026. — Reichstagswahl: NSDAP, 927, Ungültig 92.

Oberwartha. Volksabst.: Ja 241, Nein 9, Ungültig 3, Wahlberechtigt 253, Wahlberechtigte 253. — Reichstagswahl: NSDAP, 234, Ungültig 18.

Wurchwitz. Volksabst.: Ja 1619, Nein 93, Ungültig 8, Wahlberechtigt 1793, Wahlberechtigte 1789. — Reichstagswahl: NSDAP, 1558, Ungültig —.

Pelsterwitz. Volksabst.: Ja 965, Nein 100, Ungültig 49, Wahlberechtigt 1133, Wahlberechtigte 1117. — Reichstagswahl: NSDAP, 921, Ungültig 166.

Tharandt. Volksabst.: Ja 2570, Nein 125, Ungültig 79, Wahlberechtigt 1133, Wahlberechtigte 1117. — Reichstagswahl: NSDAP, 2456, Ungültig 313.

Reißen (Amtsb.). Volksabst.: Ja 58 249, Nein 2907, Ungültig 1415, Wahlberechtigt 62 535, Wahlberechtigte 64 140. — Reichstagswahl: NSDAP, 56 157, Ungültig 5515.

Einzelsergebnisse aus Sachsen.

Dresden: Volksabst.: Ja 442 532, Nein 23 073, Ung. 9656, Wahlber. 501 296. — Reichstagswahl: NSDAP, 425 389, Ungültig 42 447, Wahlber. 95,2 Prozent.

Leipzig: Volksabst.: Ja 439 768, Nein 62 842, Ungült. 13 501, Wahlber. 545 380. — Reichstagswahl: NSDAP, 425 759, Ungültig 75 660.

Chemnitz: Volksabst.: Ja 222 683, Nein 16 882, Wahlberechtigt 237 391. — Reichstagswahl: NSDAP, 217 268, Ungültig 22 297.

Aue: Volksabst.: Ja 17 060, Nein 503, Ungültig 336, Wahlber. 18 137. — Reichstagswahl: NSDAP, 16 521, Ungültig 1337.

Sachsen: Volksabst.: Ja 25 531, Nein 1092, Ungültig 461, Wahlber. 28 155. — Reichstagswahl: NSDAP, 24 726, Ungültig 2326.

Döbeln: Volksabst.: Ja 15 525, Nein 1071, Ungültig 373, Wahlber. 17 344. — Reichstagswahl: NSDAP, 14 993, Ungültig 1040, Wahlberechtigte 96,5 Prozent.

Freiberg: Volksabst.: Ja 24 104, Nein 888, Ungültig 508, Wahlber. 25 913. — Reichstagswahl: NSDAP, 23 133, Ungültig 1998.

Freital: Volksabst.: Ja 24 140, Nein 1721, Ungültig 800, Wahlber. 26 760. — Reichstagswahl: NSDAP, 23 255.

Grimma: Volksabst.: Ja 7376, Nein 364, Ungültig 150, Wahlberechtigt 7890. — Reichstagswahl: NSDAP, 7116, Ungültig 718.

Großhain-Stadt: Volksabst.: Ja 8792, Nein 262, Ungültig 124, Wahlberechtigt 9427. — Reichstagswahl: NSDAP, 8501, Ungültig 548.

Heidenau: Volksabst.: Ja 10 928, Nein 726, Ungült. 242, Wahlber. 12 192. — Reichstagswahl: NSDAP, 10 587, Ungültig 1176.

Hohenstein-Ernstthal: Volksabst.: Ja 10 579, Nein 986, Ungült. 367, Wahlber. 12 191. — Reichstagswahl: NSDAP, 10 246, Ungültig 1644.

Ramenz: Volksabst.: Ja 7167, Nein 289, Ungültig 148, Wahlber. 7758. — Reichstagswahl: NSDAP, 6749, Ungültig 625.

Rönigsbrunn-Stadt: Volksabst.: Ja 2414, Nein 94, Ungültig 38, Wahlberechtigte 98,2 Prozent. — Reichstagswahl: NSDAP, 2363, Ungültig 176, Wahlberechtigte 98 Prozent.

Reisnig: Volksabst.: Ja 5150, Nein 442, Ungültig 139, Wahlberechtigte 96 Prozent. — Reichstagswahl: NSDAP, 5018, Ungültig 675, Wahlberechtigte 96 Prozent.

Röbau: Volksabst.: Ja 8380, Nein 323, Ungültig 179, Wahlber. 9044. — Reichstagswahl: NSDAP, 7989, Ung. 816.

Meerane: Volksabst.: Ja 15 862, Nein 1502, Ungültig 519, Wahlber. 18 197. — Reichstagswahl: NSDAP, 15 432, Ungültig 2194, Wahlber. 98,54 Prozent.

Reißen: Volksabst.: Ja 29 582, Nein 2512, Ungültig 132, Wahlber. 34 852. — Reichstagswahl: NSDAP, 28 160, Ungültig 4732.

Rittweiba: Volksabst.: Ja 11 613, Nein 1105, Ungültig 378, Wahlberechtigte 96 Prozent. — Reichstagswahl: NSDAP, 11 303, Ungültig 1614, Wahlberechtigte 96 Proz.

Reusnitz (Sa.): Volksabst.: Ja 3511, Nein 64, Ung. 76, Wahlberechtigte 97 Prozent. — Reichstagswahl: NSDAP, 3547, Ungültig 104.

Reusnitz i. G.: Volksabst.: Ja 11 299, Nein 604, Ung. 277, Wahlber. 99 Prozent. — Reichstagswahl: NSDAP, 11 038, Ungültig 935.

Pirna: Volksabst.: Ja 21 249, Nein 1151, Ungültig 460, Wahlberechtigte 23 605. — Reichstagswahl: NSDAP, 20 751, Ungültig 1954.

Pflauen: Volksabst.: Ja 71 853, Nein 5934, Ungültig 1749, Wahlber. 80 822. — Reichstagswahl: NSDAP, 70 571, Ungültig 8546.

Radeberg: Volksabst.: Ja 10 594, Nein 506, Ungültig 241, Wahlberechtigte 11 539. — Reichstagswahl: NSDAP, 10 080, Ungültig 1162.

Riesa: Volksabst.: Ja 17 119, Nein 920, Ungültig 365, Wahlber. 19 053. — Reichstagswahl: NSDAP, 16 692, Ungültig 1587.

Verden: Volksabst.: Ja 13 919, Nein 887, Ungültig 866, Wahlber. 15 400, Wahlberechtigte 98,5 Prozent. — Reichstagswahl: NSDAP, 13 474, Ungültig 1523, Wahlberechtigte 97,4 Prozent.

Zittau: Volksabst.: Ja 25 893, Nein 885, Ungült. 328, — Reichstagswahl: NSDAP, 25 217, Ungültig 823.

Zwickau: Volksabst.: Ja 55 580, Nein 3147, Ungültig 1037, Wahlber. 61 861. — Reichstagswahl: NSDAP, 54 160, Ungültig 5090.

Flaggen heraus!

Feiert den Sieg der deutschen Einheit! Zur Feier des überwältigenden Beschlusses des Volkes zu Adolf Hitler und seiner Politik des Friedens und der Ehre hat die Reichsregierung für den heutigen Montag Beflaggung der Dienstgebäude angeordnet. Das Reichspropagandaministerium ersucht die gesamte Bevölkerung, dem großen Sieg der deutschen Einheit durch allgemeine Beflaggung festlichen Ausdruck zu verleihen.

Aufruf des Führers an das deutsche Volk.

Berlin, 13. November. Der Führer richtet an das deutsche Volk folgenden Aufruf:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! 15 Jahre lang habe ich, erfüllt von einem unzerstörbaren Vertrauen auf den inneren Wert des deutschen Volkes gläubig für seine Zukunft gekämpft. Heute danke ich den Millionen deutscher Volksgenossen aus übervollem Herzen für das geschichtlich einzigartige Bekenntnis zu einer wahrhaften Friedensliebe, genau so aber auch zu unserer Ehre und unseren ewigen gleichen Rechten.

Meine Mitarbeiter und ich aber wollen, damit erneut gestärkt, mutig und unverdrossen unsere Pflichten erfüllen.

Berlin, 13. November 1933. (gez.) Adolf Hitler.

Der Führer an die NSDAP.

Berlin, 13. November. An die NSDAP, richtet der Führer folgenden Aufruf:

„Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Meine Parteigenossen! Ein unvergleichlicher Sieg ist erlämpft worden. Das deutsche Volk verdankt ihm in erster Linie Eurer gläubigen Treue, Eurer nimmermüden Arbeit! Männer unserer Organisation, unserer Propaganda, der SA, SS, und des SA! Ihr habt, unterstützt durch die Tätigkeit unserer Jugend, unserer Frauen, zahlloser Parteigenossen und unserer Presse in knapp vier Wochen unerhörtes geleistet. Die einzigartige Größe des Erfolges ist für Euch alle die größte Anerkennung. Die Rettung des Vaterlandes aber wird bereinst Euer Dank sein.“

Berlin, 13. November 1933. (gez.) Adolf Hitler.“

Minister Goebbels zum Ergebnis des 12. November.

Nachdem das Wahlergebnis feststand, versammelte der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels seine engeren Mitarbeiter, um ihnen den Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen. Dr. Goebbels dankte besonders der ganzen deutschen Presse, die in diesem Wahlkampf mancherlei von dem wiedergutmacht habe, desentwegen der Nationalsozialismus ihr in vergangenen Zeiten bittere Vorwürfe habe machen müssen. Ebenso galt der Dank des Reichspropagandaleiters dem deutschen Mundfunk, den Landespropagandastellen, den Rednern und Propagandaleitern der Partei und jedem einzelnen Parteigenossen, der in der Propaganda in diesem Wahlkampf unermüdet mitgearbeitet habe. Schließlich aber dankte Reichsminister Goebbels vor allen Dingen dem deutschen Volke selbst, das der Regierung Adolf Hitler einen unerhörten Vertrauensbeweis gegeben habe, einen Vertrauensbeweis, der eine sehr große Verpflichtung für die Partei bedeute. Wir empfinden, so erklärte der Minister, es als ein ganz großes Glück, diesem Volke dienen zu können, und spätere Geschlechter werden uns um unsere Zeit beneiden müssen. Was wir erreicht haben, verdanken wir der zielklaren Führung des Reichspropagandaleiters Adolf Hitler, der konsequenten Arbeit seiner Regierung und der Intelligenz und dem Fleiß aller Mitarbeiter am deutschen Aufbau.

Tagespruch.

Wer mit freiem Blick und einem Geist voll Klarheit sich in das Ganze wagt, den rührt die höchste Wahrheit, dem macht unzweifelhaft der tausendfache Mund der zeugenden Natur das Dasein Gottes kund.

Hindenburgs Appell.

Die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten.

In seiner Rundfunkansprache am Sonnabend führte Reichspräsident von Hindenburg folgendes aus:

Deutsche Männer und Frauen!

Lassen Sie auch mich in dieser Stunde, da es um Lebensfragen deutscher Gegenwart und Zukunft geht, einige Worte der Mahnung an Sie richten. Ich und die Reichsregierung, einzig in dem Willen, Deutschland aus der Zerrissenheit und Ohnmacht der Nachkriegsjahre emporzuführen, haben das deutsche Volk aufgerufen, morgen selbst über sein Schicksal zu entscheiden und vor aller Welt zu bekunden, ob es die von uns eingeschlagene Politik billigt und zu seiner eigenen Sache machen will. Lange Jahre schwächender Uneinigkeit liegen hinter uns. Dank der mutigen, zielbewussten und kraftvollen Führung des am 30. Januar d. J. von mir berufenen Reichskanzlers Hitler und seiner Mitarbeiter hat Deutschland sich selbst wiedergefunden und die Kraft

Es ist Mitleid und Verleumdung, wenn man uns im Auslande kriegerische Absichten unterstellt. Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewalttätiger Auseinandersetzung. Wer, wie ich, in drei Feldzügen die Schrecken des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen können und die Erhaltung des Friedens als ernsteste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und der ganzen Welt ansehen.

Die Reichsregierung hat durch den Mund des Reichskanzlers feierlich vor den anderen Völkern versichert, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen; er hat wiederholt unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen und sich auch zur vollständigen Entwaffnung bereit erklärt, insofern sich die anderen Völker zum Gleichen entschließen. Mit unserem ganzen Herzen wollen wir den Frieden, aber einen Frieden in Ehren und Gleichberechtigung.

Wir haben die Abrüstungskonferenz und den Völkerverbund verlassen, nicht um damit gegen den Gedanken der friedlichen Verständigung unter den Völkern zu demonstrieren, sondern um der Welt zu zeigen, daß es mit der bisherigen Methode der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, zwischen gerüsteten und abgerüsteten Staaten, zwischen freien und unfreien Völkern nicht weitergehen kann, und um zu bekunden, daß eine wirkliche Verständigung und ein wahrer Frieden nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

In euch, deutsche Volksgenossen, ist nun der Aufgang, zu dieser unserer Politik der Ehre und des Friedens auch selbst zu erklären. Morgen soll das ganze deutsche Volk das Bekenntnis ablegen, daß es einzig ist in dem Gefühl der nationalen Ehre, der Forderung nach gleichem Recht und zugleich nach einem wahren, wirklichen

und dauerhaften Frieden. Laut und einträchtig sollen alle Deutschen, in einem Willen zusammengeschlossen, bekunden, daß Deutschland künftig niemals mehr als Nation zweiter Klasse behandelt werden darf.

Deshalb richte ich an alle deutschen Männer und Frauen in dieser Stunde den Appell:

Zeigt morgen geschlossen eure nationale Einheit und eure Verbundenheit mit der Reichsregierung. Bekennt euch mit mir und dem Kanzler zum Grundsatz der Gleichberechtigung und für den Frieden in Ehren, und zeigt der Welt, daß wir wiedergewonnen haben und mit Gottes Hilfe festhalten wollen

die deutsche Einigkeit.

Gewaltiger Eindruck der Hindenburg-Rede in den Vereinigten Staaten.

Die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten vom Hindenburg, die alle amerikanischen Sender übernommen hatten und deren technische Übertragung wunderbar klar war, hat in den Vereinigten Staaten einen gewaltigen Eindruck gemacht. Hindenburg wurde von unzähligen Millionen von Amerikanern gehört. Der Inhalt seiner Rede war, wie aus New York gemeldet wird, in hervorragendem Maße geeignet, das amerikanische Volk mit dem tieferen Sinn und der wahren Bedeutung der deutschen Wahlen vertraut zu machen. Auch die amerikanischen Zeitungen brachten die Ansprache in größter Aufmachung.

Hindenburgs Rede wurde auch von allen italienischen Sendern direkt übertragen und in ganz Italien vorzüglich verstanden.

Unerhört starke Wahlbeteiligung im ganzen Reiche.

Der 12. November, der Tag der Reichstagswahl und der Volksabstimmung, zeigte schon in seinem äußeren Bild die gewaltige Veränderung, die seit dem 30. Januar in Deutschland vor sich gegangen ist. Aus dem früher in zahlreichen Parteien zerrissenen Volk ist ein in sich geschlossenes, von einem Willen befehltes einiges Deutschland geworden. In den Straßen sah man nicht wie in früheren Jahren Umzüge und Demonstrationen, auch keine Überfallkommandos. Es herrschte im Gegenteil sonntägliche Feiertagsstimmung. Aber die Straßen waren durchfüllt von Menschenmassen, die von dem einen Willen befehltes waren, bei der Wahlurne ihre Stimme dem Führer zu geben und ihm durch ihr „Ja“ in dem schweren Kampf für Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung zu helfen. So standen im ganzen Reich die Wahlen bereits seit den frühen Morgenstunden im Zeichen unerhört starker Beteiligung.

Hindenburg und Goebbels die ersten Wähler.

In der Reichshauptstadt setzte das Wahlgeschäft Schlag 9 Uhr in einem bisher noch nicht gekannten Umfange ein. Schon vor 9 Uhr erschienen Reichsminister Dr. Goebbels in dem Ministerwahllokal Gaststätte „Fürst Bismarck“ im Hause Jägerstraße 5. Hier hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Minister mit stürmischen Heil-Rufen begrüßte. Dr. Goebbels gab als erster Wähler seine Stimme ab. Wenige Minuten später erschien Reichspräsident von Hindenburg mit Staatssekretär Dr. Meißner in dem gleichen Lokal. Freudig begrüßt die Menge den Repräsentanten des Deutschen Reiches, der hier seiner Wahlpflicht genügte. Der Reichsminister von Neurath und Dr. Görtner folgten in kurzen Abständen, etwas später Vizekanzler von Papen.

Viele hundert Stimmscheine wurden in diesem Ministerwahllokal von Leuten abgegeben, die die Gelegenheit benutzten, auf diese Weise den Reichspräsidenten und die Minister sehen zu können.

Ein Teil der Minister, darunter Reichsverkehrsminister Eis von Rübenaeh und der preussische

Justizminister Keri, wählten in der Taubenstraße. Auch hier sah man größere Menschenmengen. In der Wilhelmstraße stand die Menge von der Reichskanzlei bis zum Reichspräsidentenpalais stundenlang,

um den Reichspräsidenten und den Reichskanzler zu sehen.

In den Straßen sah man bald Zehntausende mit der kleinen Abstimmungsplakette geschmückt. Vielfach zogen die Hausbewohner geschlossen zum Wahllokal. Halenkreuzfahnen und schwarz-weiß-rote wehen von allen Dächern und fast aus jedem Fenster.

Ganz besonders stark war der Fahnen Schmuck in den zum Teil von Arbeitern bewohnten Stadtvierteln.

In größter Ruhe und Ordnung wickelte sich das Wahlgeschäft in Berlin ab. Die Polizei, die in früheren Jahren 48 bis 72 Stunden in höchster Alarmbereitschaft war, war kaum zu sehen. Keinerlei Zwischenfälle haben sich ereignet.

Jeder trug mit Stolz die „Ja“-Plakette.

Wie in der Reichshauptstadt, so gab es auch in allen übrigen Städten, Orten und Dörfern des Reiches kaum einen Straßenpassanten, der nicht bereits in den Mittagsstunden mit Stolz die „Ja“-Plakette trug.

Die Städte aller Landestteile meldeten, daß um die Mittagszeit durchschnittlich schon 70 Prozent der Wähler ihrer Wahlpflicht genügt hatten!

Überall stauten sich die Wählermassen schon vor Öffnung der Wahllokale und standen in den Vormittagsstunden vielfach in Doppelreihen an, um ihr Treuebekenntnis für den Führer abzulegen. Der Wahlhelfer- und der Hilfsdienst für Alte und Gebrechliche sorgte dafür,

daß auch der letzte Volksgenosse seiner Wahlpflicht nachkommen konnte.

In vielen großen Städten sah man auch in den Straßen Sprechöre der SA. und Hitlerjugend, die zur Wahl aufforderten, oder es fanden Werbemärkte der nationalen Formationen statt.



Der Reichspräsident vor dem Mikrophon.

gewonnen, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschreibt. Zum ersten Male nach langen Jahren der Zersplitterung soll morgen das deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt hintreten, einzig in der Bekundung seines Willens zum Frieden, einzig aber auch in seiner Forderung nach Ehre, Gleichberechtigung und Achtung der anderen.

Arbeit und Neuaufbau im Innern, Friede, Ehre und Gleichberechtigung nach außen, das sind die Grundpfeiler, auf denen Deutschland sein staatliches Leben fest errichten will. Wir wollen unsere Ehre wahren, aber wir wünschen und ersehnen dabei einen wahrhaften Frieden.



Reichspräsident von Hindenburg gibt seine Stimmzettel ab. Unser Bild zeigt Reichspräsident von Hindenburg, der auch bei dieser Wahl als einer der ersten seiner Wahlpflicht genügte, bei der Abgabe seiner Stimmzettel zur Wahl. Hinter dem Reichspräsidenten sieht man Staatssekretär Dr. Meißner.



Wahlbeteiligung wie noch nie.

Ein Bild, wie man es überall in deutschen Landen sah: die Wähler stehen in langen Schlangen vor ihrem Wahllokal, um hier ihre Stimme zur Volksabstimmung und zur Reichstagswahl abzugeben.

In zahllosen kleineren ländlichen Stimmbezirken waren die Volksgenossen bis Mittag vollzählig an der Wahlurne erschienen.

Ein schönes Bild boten auch in den Städten, die ja alle ein einziges Flaggenmeer darstellten, die prächtig geschmückten Rastwagen der NSDAP, die fleißig umherfuhren, um Kranke zur Wahlhandlung zu bringen.

Es war ein Wahltag, wie noch keiner war! Es war mehr als ein Wahltag: Es war ein Schwurtag, der die Welt lehrte, daß das deutsche Volk sich geschlossen wie ein Mann zur Freiheit, zur Ehre und zu einem starken Frieden bekannte.

Stürmische Kundgebungen für den Reichskanzler.

Hilfer wählte in Berlin-Siemensstadt.

Nach einer halben Stunde nach Beendigung des Wahlaktes sammelte sich in Berlin vor der neuen Reichskanzlei eine immer stärker werdende Menschenmenge an, die im Sprechchor fürwirts den Führer zu sehen verlangte. Trotz der abendlichen Kühle hartete die Menge in freudiger Erwartung aus, bis der Führer dem Drängen nachgab und sich mehrere Male am Fenster zeigte.

Langanhaltende Heustrafe begrüßten den Kanzler, der heute eine entscheidende Schlacht geschlagen hat. Hilfer hat übrigens seiner Wahlpflicht in Siemensstadt genügt, also an der gleichen Stätte, wo er am Freitagmittag in einer einzigartigen Kundgebung den letzten Appell an das gesamte deutsche Volk richtete.

Tausende von Reichsdeutschen kamen zur Wahl aus der Schweiz.

Sehr eindrucksvoll gestaltete sich der Wahlakt im Südbadischen Grenzgebiet, wo das Eintreffen vieler in der Schweiz lebenden Deutschen Anlaß zu einer herzlichen Heimattagung und zum Ausdruck der Verbundenheit mit dem deutschen Vaterland wurde. In Lörrach traf ein Ertragszug mit den aus Genf, Lausanne, Bern, Luzern und Basel mitgekommenen über tausend Deutschen ein. Das gleiche freudig bewegte Bild bot die Stadt Waldshut, wo mit zwei Ertragszügen die in Zürich, Davos, Glarus, Schaffhausen usw. lebenden Deutschen eingetroffen waren. Auch die Rhein- und Grenzorte Coblenz (bei Waldshut), Säckingen und Rheinfelden meldeten starken Besuch der Auslandsdeutschen, die überall Gegenstand herzlicher Aufmerksamkeit waren.

Die Wahl der Danziger Reichsdeutschen.

Die Stadt Joppot stand diesmal im Mittelpunkt der Reichstagswahlen im Danziger Gebiet, da zum erstenmal Gelegenheit geboten war, auf dem Seedienst-Dampfer „Hansestadt Danzig“ das Wahlrecht auszuüben. Die „Hansestadt Danzig“ machte alle zwei Stunden in'sgesamt sechs Fahrten auf die Ostsee hinaus, wo außerhalb der Dreimeilenzone gewählt wurde. Auf diesen Fahrten genüßten mehrere tausend Reichsdeutsche ihrer Wahlpflicht.

Estlands Reichsdeutsche sehen zu Hilfer.

Die Vordwahlen auf dem Dampfer „Danzig“, der die reichsdeutschen Wähler Estlands am Sonntag von Reval in die neutralen Gewässer brachte, hatten folgendes Ergebnis:

Reichstagswahl: 315 Stimmen für die Einheitsliste, 6 Wahlzettel ohne Vermerk, 2 ungültig.

Vollstimmung: 320 Ja, 1 Nein, 2 ungültig. Obgleich zahlreiche Wähler stark unter Seefrankheit zu leiden hatten und die „Danzig“ als Frachtdampfer keinerlei für so viele Passagiere berechnete Bequemlichkeiten bot, herrschte an Bord begeisterte Stimmung.

900 Italiendeutsche wählten auf Dampfer „Duisburg“.

Die „Wahlreise“ der Deutschen Mittelitaliens nach dem Hafen Civitavecchia wurde im Zeichen völkischer Verbundenheit und frohen Mutes zu einem großen Erfolg.

Das Leid der Beate Diestertweg

Roman von Chlotilde von Siegmann-Stein. 42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber sie kam nicht weiter dazu, sich ihrer Angst hinzugeben, denn schon erschien in der Tür der Pueblo. Und schon an seinem Gesicht, das voll liebevoller Sorge auf sie gerichtet war, erkannte sie, er dachte nichts Schlimmes von ihr.

Christlichvoll führte er ihre Hand an seine Lippen. Seine Stimme war bewegt, als er sagte:

„Wir sind glücklich, Mademoiselle, daß wir Sie außer Gefahr wissen. Es waren angstvolle Stunden für uns alle, denen Sie teuer sind.“

„Was werden Sie von mir denken, Monsieur?“ und ein leichtes Rot stieg in Beates weißes Gesicht.

„Daß Sie eine mutige und tüchtige Dame sind, das denken wir, und weiter vorläufig nichts. Sie sollen ganz ruhig und ohne Sorgen sein, es hat sich alles aufgelöst. Aber darüber zu sprechen, haben wir noch Zeit, wenn Sie wieder ganz kräftig sind. Für heute hat der gute Doktor nur eine kurze Audienz bei Ihnen bewilligt.“

„Eines aber möchte ich wissen.“ Beate sah Pueblo bittern an, „ich weiß nur, daß ich ohnmächtig zusammenank, als der schreckliche Mensch mich würgte — wie hat man mich denn gerettet?“

„Ein Herr kam glücklicherweise gerade die Straße herob, er hat den Verbrecher unschuldig gemacht und dieser Herr ist, wenn man so sagen will, Ihr Lebensretter.“

„Wer ist das? Wo ist er? Kann ich ihm danken?“ fragte Beate erregt.

Pueblo lächelte, in seinem Lächeln waren Freundschaft und Resignation.

„Wenn Sie versprechen, ganz ruhig zu sein, Mademoiselle, dann will ich Ihnen jetzt Ihren Lebensretter herein-schicken, er wartet nämlich nebenan. Es ist jemand, Mada-

Abends sandte der deutsche Gesandte beim Quirinal folgenden Telegramm an Reichskanzler Hilfer: „900 Deutsche aus Rom, Florenz und anderen Plätzen Italiens erklärten sofort ihre Wahlpflicht an Bord des Hapag-Dampfers „Duisburg“ und gelobten treue Gefolgschaft im Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit. Hassel.“

Ergebnisse aus Städten und Landkreisen

Reidenburg. Vollstimmung: Beteiligte 22 104; Berechtigte 22 830; Ja 21 697; Nein 264; Ungültig 143. — Reichstagswahl: Beteiligte 22 078; NSDAP. 21 513; Ungültig 565.

Pirna. Vollstimmung: Beteiligte 23 605; Ja 21 242; Nein 1151; Ungültig 460. — Reichstagswahl: Beteiligte 23 605; NSDAP. 20 751; Ungültig 1954.

Oppeln. Vollstimmung: Beteiligte 28 727; Berechtigte 30 280; Ja 27 940; Nein 488; Ungültig 299. — Reichstagswahl: Beteiligte 28 481; NSDAP. 27 310; Ungültig 1171.

Ostschlitz. Vollstimmung: Beteiligte 68 944; Berechtigte 72 271; Ja 65 216; Nein 2655; Ungültig 1073. — Reichstagswahl: Beteiligte 68 179; NSDAP. 63 696 (93,4 Proz.); Ungültig 4443.

Kreis Wittenberge. Vollstimmung: Beteiligte 18 087 (98 Proz.); Berechtigte 18 476; Ja 16 806; Nein 999; Ungültig 282. — Reichstagswahl: NSDAP. 16 572 (92,5 Proz.); Ungültig 1256.

Merseburg. Vollstimmung: Beteiligte 20 654; Berechtigte 20 854; Ja 19 652; Nein 1002. — Reichstagswahl: Beteiligte 20 482; NSDAP. 19 050 (93 Proz.); Ungültig 1432.

Stralsund. Vollstimmung: Beteiligte 29 116; Ja 26 745; Nein 1855; Ungültig 516. — Reichstagswahl: Beteiligte 29 025; NSDAP. 26 699 (92 Proz.); Ungültig 2326.

Worms. Vollstimmung: Beteiligte 34 699; Ja 33 228; Nein 1459. — Reichstagswahl: Beteiligte 34 699; NSDAP. 32 612 (94 Proz.); Ungültig 3078.

Zugspitze. Vollstimmung: Beteiligte 181; Ja 170; Nein 4; Ungültig 1. — Reichstagswahl: NSDAP. 170; Ungültig 11.

Würgsburg. Vollstimmung: Beteiligte 68 728; Berechtigte 73 303; Ja 66 367; Nein 2567; Ungültig 1355. — Reichstagswahl: Beteiligte 68 728; NSDAP. 62 410 (91 Proz.); Ungültig 6318.

Damberg. Vollstimmung: Beteiligte 36 532; Berechtigte 36 633; Ja 34 844; Nein 911; Ungültig 577. — Reichstagswahl: Beteiligte 36 088; NSDAP. 32 181 (89,1 Proz.); Ungültig 3907.

Passau. Vollstimmung: Berechtigte 16 572; Ja 15 771; Nein 467; Ungültig 216. — Reichstagswahl: NSDAP. 15 136 (91,3 Proz.); Ungültig 1234.

Ulm. Vollstimmung: Beteiligte 41 794; Berechtigte 43 916; Ja 40 481 (96,1 Prozent); Nein 1235; Ungültig 590. — Reichstagswahl: NSDAP. 38 790 (92,8 Proz.); Ungültig 3004.

Heilbronn. Vollstimmung: Beteiligte 42 323; Berechtigte 43 207; Ja 41 257; Nein 689; Ungültig 375. — Reichstagswahl: Beteiligte 42 280; NSDAP. 40 249 (97,8 Proz.); Ungültig 13 038.

Reddinghausen. Vollstimmung: Berechtigte 53 518; Ja 49 389; Nein 2598; Ungültig 1037. — Reichstagswahl: Beteiligte 52 093; NSDAP. 47 999 (92,3 Proz.); Ungültig 4094.

Roblitz. Vollstimmung: Beteiligte 45 165; Berechtigte 45 252; Ja 42 669; Nein 14 047; Ungültig 752. — Reichstagswahl: Beteiligte 45 165; NSDAP. 40 442 (90 Proz.); Ungültig 4203.

Rheydt. Vollstimmung: Beteiligte 52 717; Berechtigte 53 595; Ja 51 899; Nein 1811; Ungültig 888. — Reichstagswahl: Beteiligte 52 228; NSDAP. 48 362 (93 Proz.); Ungültig 3866.

Krefeld. Vollstimmung: Beteiligte 117 920; Berechtigte 122 000; Ja 110 596; Nein 5384; Ungültig 1841. — Reichstagswahl: Beteiligte 116 094; NSDAP. 104 864 (90,4 Proz.); Ungültig 11 430.

Merseburg. Vollstimmung: Ja 19 652, Nein 1002, Wahlberechtigte 20 854. — Reichstagswahl: NSDAP. 19 050, Ungültig 1432; 93 Prozent für NSDAP.

Ulm: Vollstimmung: Ja 40 481, Nein 1235, Ungültig 590.

96,1 Prozent Ja-Stimmen. — Reichstagswahl: NSDAP. 38 790, Ungültig 3004, Wahlberechtigte 34 960.

Roblitz: Vollstimmung: Ja 42 669, Nein 14 047, Ungültig 752, Wahlberechtigte 45 252. — Reichstagswahl: NSDAP. 40 442, Ungültig 4203.

Würgsburg: Vollstimmung: Ja 74 634, Nein 5201, Ungültig 1367, Wahlberechtigte 83 809. — Reichstagswahl: NSDAP. 73 933 (92,4 Prozent), Ungültig 6068.

Stuttgart: Vollstimmung: Ja 289 486, Nein 11 122, Ungültig 4047, Wahlberechtigte 315 855. — Reichstagswahl: NSDAP. 728 500 (92,6 Proz.) Ungültig 22 933.

Dollfuß' letzte Weisheit.

Sicherung des Regierungsterritoriums durch das Standrecht.

Zu der Verhängung des Standrechts in Österreich läßt die Regierung Dollfuß eine „Begründung“ erscheinen, in der es u. a. heißt: Der Bundeskanzler habe sich entschlossen, um einem langgehegten Wunsche (1) der wertvollen Bevölkerung Österreichs nach ausreichendem Schutze Rechnung zu tragen — das Standrecht für das Verbrechen des Mordes, der Brandlegung und der öffentlichen Gewalttätigkeit durch böshafte Beschädigung fremden Eigentums für das ganze Bundesgebiet zu verhängen.

Das Standrecht bedeutet, daß die im österreichischen Recht abgeschaffte Todesstrafe bei den Verbrechen, für die das Standrecht beauftragt wurde, wieder verhängt werden kann.

Wieder blutige Zwischenfälle.

Aus dem Grenzort Engelhartzell wird berichtet, daß drei junge Leute, die die bayerische Grenze überschreiten wollten,

von Heimwehr-Gilfspolizisten beschossen

wurden. Zwei von ihnen wurden festgenommen, einer von ihnen war schwer verwundet. Der dritte entkam über die Grenze.

Ferner wurden zwei Heimwehrleute, die auf der Landstraße in Lohau (Vorarlberg) im Dienste als Aufseher der Patrouillendienst machten, von drei Unbekannten beschossen. Der eine der Heimwehrleute war sofort tot, der zweite durch einen Schuß in die linke Schläfe schwer verletzt.

Außerdem wird aus Bregenz gemeldet, daß in das Haus des Landtagsabgeordneten Rupp ein Sprengkörper geworfen wurde. Hierdurch wurde die Einrichtung des Büros zerschlagen. Auch die Wände wurden stark beschädigt.

Polizeizentrale im Bundeskanzleramt.

Nach einer Mitteilung der amtlichen „Wiener Zeitung“ wurde im Bundeskanzleramt zum Zwecke der Zentralisierung der staatspolizeilichen Geschäfte ein Büro geschaffen, in dem alle Fäden des staatspolizeilichen Dienstes aus allen Bundesländern einschließlich Wiens zusammenlaufen. Begründet wird die Errichtung dieses neuen Büros damit, daß „die gegenwärtigen unruhigen politischen Verhältnisse eine straffere Organisation des polizeilichen Nachrichtendienstes und eine einheitliche Führung des staatlichen Sicherheitsdienstes im gesamten Staatsgebiet erforderlich machen.“

„Mit Elektrizität geladen.“

Die englische Presse berichtet ausführlich über die Verhängung des Standrechts in Österreich. Die „Daily Mail“ teilt dabei mit, daß die Atmosphäre in ganz Österreich mit Elektrizität geladen sei und daß größte Befürchtungen vor regierungsfeindlichen Kundgebungen beständen.

Sozialdemokratische Kundgebungen in Wien.

225 Personen festgenommen.

Die Sozialdemokraten veranstalteten auf den Hauptstraßen in Wien Kundgebungen. Dabei wurden die Demonstranten vielfach mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. 225 Personen wurden festgenommen, darunter: auch der Chefredakteur des sozialdemokratischen „Arbeiter Blattes“ und der Sekretär der sozialistischen Arbeiterinternationale, Dr. Friedrich Adler. Beide wurden später wieder auf freien Fuß gesetzt. Eine Anzahl Personen wurde bei den Zusammenstößen verletzt, unter ihnen auch der zweite Präsident des Wiener Landtages, Thaler.

mir gespielt, als ich glauben durfte, ich bedeutete Ihnen etwas?“

„Gespielt? Ich? Oh, allmächtiger Gott! Wie konnte ich denn meine Gefühle für Sie zeigen, da Sie doch in mir nur die reiche Erbin suchten?“

„Ich?“ Allans Augen sprühten vor Born. „Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Marietta.“

Ein stöhnender Laut brach von Allans Lippen: „Und das haben Sie geglaubt, Beate?“

Mit einem weichen, angstvollen Blick sah Beate ihn an.

„Ich mußte es glauben! Marietta erzählte ja dies nicht allein, sie erzählte auch, was außer Ihnen kaum jemand in unserem Kreise wußte, daß Sie ihr das Geheimnis meiner Geburt verraten hätten.“

„Und weil Sie das alles glaubten, darum wiesen Sie mich an jenem Frühlingstage so kränkend ab? Wenn dies alles nicht gewesen wäre, Beate, ich beschwöre Sie, sagen Sie es mir, wenn Marietta dies alles nicht erzählt hätte, hätten Sie mich dann erpöret?“

Beate sah ihn an in tiefster Liebe und in tiefster Not, er las das Ja von ihren Lippen.

Da sank er neben dem Bett in die Arnie.

„Beate, woher Marietta vor dem Geheimnis dieser Adoption wußte, ohne ich nicht, es ist auch gleichgültig. Ueber meine Lippen ist nie etwas gekommen, das du mir als Geheimnis anvertraut hast. Daß alles übrige nur Verleumdung war, kann ich dir mit einem Wort beweisen. Ich habe es niemals nötig gehabt, eine reiche Erbin zu suchen, ich habe mich nur als Hubert Wersdruff's Sekretär ausgegeben, weil ich vor geldgierigen Frauen gesichert sein wollte, ich bin in Wahrheit reich, sehr reich, Beate. Ich brauche nur nach der Liebe einer Frau zu fragen, nach nichts weiter. Und nun, Beate, wenn ich dich nun heute fragen würde?“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Herrschaft der Wahrheit.

Rundfunkrede des Reichsbischofs an die evangelischen Auslandsdeutschen.

Am 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers richtete der Reichsbischof durch den Rundfunk eine Ansprache an die deutschen Stammes- und Glaubensbrüder in Nord- und Südamerika. Der Reichsbischof begann mit einem Hinweis auf die Bedeutung dieser Stunde, in der zum erstenmal seit Luthers Tagen ein deutscher Reichsbischof unmittelbar zu seinen Glaubensgenossen in der Welt spreche, und ging dann auf den inneren Glaubenskampf Luthers ein.

Der Reichsbischof schloß mit einem Appell an die Christenheit der Welt: „Wenn jetzt die Menschen und Völker sich erregen und über die lebensnotwendigen Dinge ihres Daseins diskutieren, so soll die Christenheit und jeder verantwortliche Christenmensch den Mut aufbringen, zu erkennen, daß des Weltalls Wort in Geltung bleibt: Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht. Das will sagen: Es geht in Zukunft darum, ob im Leben der Völker die Lüge herrschen soll oder die Wahrheit. Wäre jeder Christenmensch an der Stelle, wo er gerade steht, ein ehrlicher innerer Kämpfer um die Wahrheit Gottes, dann würden viele Mißverständnisse, die jetzt Menschen und Völker vergiften, bald überbrückt sein. In diesem Sinne soll gerade Luthers Geburtstag uns ein Bed- und Mahnruf werden.“

Betrugsprozeß gegen Marx, Stegerwald, Brauns.

Betrugsprozeß des Volksvereins für das katholische Deutschland.

Aber einen bevorstehenden großen Prozeß machte Staatsrat Florian Generaldirektor Dr. Hohn, Reichsfinanzler a. D. Marx, die früheren Minister Stegerwald und Brauns, die früheren Zentrumsabgeordneten Dr. Dossauer und Clemens Lammer, Buchhalter Commers, Generaldirektor van der Velde und Rechtsanwalt Dr. Kohlen-Verlin.

Unter der Anklage des Betruges an den Gläubigern und den 500 000 Mitgliedern des Volksvereins stehen nach Angabe von Staatsrat Florian Generaldirektor Dr. Hohn, Reichsfinanzler a. D. Marx, die früheren Minister Stegerwald und Brauns, die früheren Zentrumsabgeordneten Dr. Dossauer und Clemens Lammer, Buchhalter Commers, Generaldirektor van der Velde und Rechtsanwalt Dr. Kohlen-Verlin.

Dr. Dossauer, der sich unabhängig von diesem Verfahren auch noch wegen Landesverrats zu verantworten haben wird, und der Buchhalter Commers sind in Untersuchungshaft genommen worden, während gegen Dr. Hohn, der Deutschland verlassen hat, ein Steckbrief ergangen ist.

Kurze politische Nachrichten.

Wie von gutunterrichteter Seite verlautet sind für den Deutschen Rundfunk die Anstellungsverträge ausgegeben worden und ab 1. November geltend. Der neue Tarif sieht vor allem eine entscheidende Kürzung der Spitzgehälter vor. Die Phantasiegehälter sind verschwunden. Viele hunderte niedrigere Gehälter sind hingegen heraufgesetzt worden, vor allem die der heute zum Teil unterbezahlten Techniker.

Irischer Haß gegen England.

Wilde Tumulte in Dublin.

Aus Anlaß des diesjährigen Waffenstillstandstages wurden in der irischen Hauptstadt Dublin unter den wilden Begeisterungsfürern einer großen Menschenmenge zwei große englische Flaggen verbrannt. Ein Erinnerungssymbol an das diamantene Jubiläum der Königin Victoria in einem Park bei Dublin wurde durch eine Bombe in die Luft gesprengt.

In ein Drösel-Geschäft, das mit englischen Wappen und Abzeichen geschmückt war, wurde eine Bombe geschleudert. Die republikanischen Führer forderten das Volk auf, Antilische Flaggen und englischen Abzeichen zu verbrennen.

Das Leid der Beate Diesterweg

Roman von Chlotilde von Stegmann-Stein. 48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Nicht, nicht,“ flüsterte sie, „du bist mit deinem Wort gebunden.“

Ein eherner Zug kam in Allans Gesicht:

„Ich war gebunden, solange ich mein ehrliches Wort einem ehrlichen Menschen gegeben habe. Nun ich die ungeheure Intrige erkenne, in die mich Marietta hineingezogen, werde ich die Konsequenzen zu ziehen wissen.“

„Aber sie muß dich doch lieben, Allan,“ warf Beate unsicher ein, „sie hat dich doch genommen, odgleich auch sie in dir nur den unbedeutendsten Sekretär sehen mußte, oder wußte sie, wer du in Wahrheit bist?“

Allan lachte hart auf.

„Beweisen kann ich es ihr nicht, aber zuzutrauen wäre es ihr nach alledem schon. Du sagst, Marietta liebt mich? Ich glaube heute nicht mehr daran, daß Marietta einen Menschen außer sich selbst wahrhaft lieben kann. Schon lange lebte das Mädchen gegen ihre feilsche Aufrichtigkeit in mir. Ich wollte es mir nur nicht zugestehen. Ich hatte mich doch in das Verlöbniß nur hineingelassen, um meinen Schmerz um dich zu betäuben. Aber nun soll alles gut werden. Beate, das Dunkel beginnt sich zu lichten, und es soll nie wieder auf unsere Herzen sinken.“

Schnüchlich und im Uebermaß der Seligkeit wollte er sich ihrem Munde nähern, aber sie wehrte ihm sanft.

Und Allan verstand.

„Du hast recht, Geliebte, erst muß ich frei sein, ehe ich die Gewissheit deiner Liebe von deinem Lippen trinken darf. Ich gehe jetzt, du mußt Ruhe haben. Sorge dich nicht, wenn du in den nächsten Tagen nichts von mir hörst, ich muß diese Sache mit diesem Mädchen“ — ein Zug von Eitel Krümme

Das geheimnisvolle Zimmer im Reichstag.

Urteil im Brandstifterprozeß wahrscheinlich am 10. Dezember.

Die Beweisaufnahme im Reichstagsbrandstifterprozeß wird in Berlin voraussichtlich Ende der Woche abgeschlossen werden. Der politische Komplex wird dann in Leipzig verhandelt. Man rechnet damit, daß das Urteil etwa um den 10. Dezember herum gesprochen werden kann.

Als erster Zeuge wird Kriminalassistent Gast benommen, der nachträglich Ermittlungen nach dem Aufenthalt von der Lubbe in der Nacht zum 27. Februar in Hennigsdorf

angestellt hat. Wichtig ist, daß die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, daß von der Lubbe in Hennigsdorf in den Kreisen der dortigen Kommunisten Bekanntheit gehabt hat.

Dimitroff will u. a. wissen, ob dort auch Nationalsozialisten wohnten. — Der Zeuge erklärt, daß jedenfalls zur Zeit des Brandes dort sehr viele Kommunisten gewohnt haben, und der Oberreichsanwalt meint zu Dimitroff: Montag werden Sie es ja wissen. Morgen wird gewählt. (Heiterkeit.)

Der Amtsgehilfe Kaufmann, Fahrstuhlführer am Portal V im Reichstag, hat bei einer persönlichen Gegenüberstellung

Dimitroff mit Bestimmtheit wiedererkannt.

Er habe am 23. oder 25. Februar Dimitroff in Begleitung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Neubauer mit dem Fahrstuhl gefahren. Vorsitzende: Weiben Sie auch heute dabei, daß sie ihn bestimmt wieder erkennen? — Zeuge: Es ist kein Zweifel, einen Irrtum halte ich für ausgeschlossen. — Dimitroff: Ich habe Dr. Neubauer zum ersten Male hier im Saale gesehen und bin seit 1921 nicht im Reichstagsgebäude gewesen.

Der Hilfskamtsgehilfe Otto Enke schildert einen sehr auffälligen Vorgang,

den er etwa vierzehn Tage vor dem Reichstagsbrand beobachtet hat. Der Zeuge hatte das zweite Obergeschoß des Reichstages zu betreten und hatte zu sämtlichen dort gelegenen Arbeitszimmern der Abgeordneten einen Hauptschlüssel. Das Zimmer 70 war dem Angeklagten Zorger als Arbeitszimmer zugewiesen. Zorger hat aber angeblich dieses Zimmer nie benutzt, sondern im Zimmer 9 b im ersten Obergeschoß gearbeitet. Etwa zwei Wochen vor dem Brande trat der Zeuge, ohne anzuklopfen, in das Zimmer, um nachzusehen, ob alles in Ordnung war. Das kleine Zimmer war mit einer Anzahl Herren gefüllt, von denen einige am Tisch saßen, andere vor dem Tisch standen. Diejenigen Personen, die vor dem Tisch standen, stellten sich, als der Zeuge das Zimmer betrat, so auf, daß er die am Tisch stehenden Männer nicht sehen konnte. Es fiel ihm auf, daß alle sehr erschreckt dreinblickten, als die Tür zum Zimmer plötzlich geöffnet wurde. Weiter bekundet der Zeuge, daß er in dem von dem Professor Halle, dem juristischen Berater der kommunistischen Fraktion, benutzten Zimmer 88 einige Tage vor dem oben geschilderten Vorfall den Angeklagten Popoff am Tisch stehend im Gespräch mit Halle gesehen habe. Dieser Zeuge hat den Angeklagten Popoff sofort wiedererkannt, als ihm die Angeklagten gegenübergestellt wurden.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird nach einer Erklärung Zorgers

der Strafgefangene Otto Wihle

vorgeführt. Während er in Moabit im Untersuchungsgefängnis war, wurde er in einer Freistunde auf dem Gefängnishof von seinem Zellengenossen Krause auf einen Mann aufmerksam gemacht, dessen Bild Krause an dem gleichen Tage in der Berliner Morgenpost gesehen habe. Krause habe diesen Mann (es handelt sich um Dimitroff) darauf aufmerksam gemacht, daß sein Bild in der Zeitung zusammen mit noch einigen anderen Abbildungen stehe. Darauf sei

Dimitroff auffallend blaß geworden

und habe sich sehr erschrocken gezeigt. Am nächsten Tage während der Freistunde drängte sich Dimitroff dann plötzlich an diese beiden Gefangenen heran und fragte ganz ängstlich den Krause, was eigentlich los wäre, wer alles

abgebildet sei. Dimitroff habe dabei einen bestimmten Namen genannt, den der Zeuge etwa wie „Lauter“ verstanden hat. Alles das sei so außerordentlich auffallend gewesen, daß der Zeuge darans schloß, daß Dimitroff in großer Angst war. — Dimitroff bestreitet in großer Erregung, daß er irgendwelche anderen Namen diesen beiden Gefangenen gegenüber genannt habe. — Der ebenfalls aus der Strafkast vorgeführte Hermann Krause äußert sich in vollster Übereinstimmung mit dem Vorzeugen. — Dimitroff gerät über die Aussage dieser beiden Zeugen in eine immer sich steigende Erregung und erklärt, erschrocken sei er keinesfalls gewesen. Ich war erstaunt und konnte nicht annehmen, daß ich und meine bulgarischen Kameraden wegen der Brandstiftung angeklagt wurden. Ich habe nie an eine so große Unvorsichtigkeit der Anklagebehörde geglaubt. — Der Vorsitzende ersucht Dimitroff wiederholt, Kräfte gegen die Anklagebehörde zu unterlassen.

Kriminalkommissar Dr. Braschwich äußert sich dann sehr eingehend über die in der Wohnung des Angeklagten Dimitroff gemachten

auffallenden Materialfunde.

Der Vorsitzende legt ein ganzes Pack von Büchern, Schriften und Umbruden vor, die bei Dimitroff gefunden worden sind. Auf den Einwurf des Vorsitzenden, daß der Angeklagte Dimitroff behaupte, er habe nur für die bulgarische kommunistische Partei gearbeitet, erwidert der Zeuge, daß diese Anweisungen nicht nur für ein einzelnes Land Gültigkeit hätten, sondern für alle Länder. Im übrigen müsse man berücksichtigen, daß die Anweisungen der Komintern Betrachtungen der allgemeinen politischen Lage enthielten. Die Stofkraft von Dimitroffs Tätigkeit sei ganz offenbar gegen Länder gerichtet, die vom kommunistischen Standpunkt betrachtet als faschistische Regierungen angesehen wurden. Kriminalkommissar Braschwich äußerte sich dann auch über die

Auffindung des Taschenkalenders „Berlin in der Tasche“, das erst im Juni 1932 herausgekommen ist. Es waren dort auf einem Kartenblatt Reichstag und Schloß ganz dünn angekreuzt. Dieser Plan ist in Dimitroffs Siegler Wohnung gefunden und sofort unversehrt genommen worden.

Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Kleine Nachrichten.

Beflagung der amtlichen Gebäude am Neujahrstag und am Reichsgründungstag.

Berlin. Vor dem Kriege bestand für die Behörden des Reiches die Anordnung, am Neujahrstage zu flaggen. Diese Anordnung ist von den jüdischen Behörden seit dem Kriege nicht mehr befolgt worden. Die Reichsregierung läßt den alten Brauch ausleben und hat anordnet, daß am 1. Januar nachher auf allen Reichsbehörden die Flaggen zu setzen sind. Ferner sind nach Anordnung der Reichsregierung alle Reichsbehörden in jedem Jahre am Reichsgründungstage (18. Januar) zu beflaggen.

Sechs Millionen Mark Hypothekendarlehen für Eigenheim.

Berlin. Die Preussische Landesbank hat für Berlin hat beschlossen, sechs Millionen Mark für erdellagere Hypothekendarlehen vorzuzuwende für Eigenheimbauern neu bereitzustellen. Anträge nimmt die Bank über ihre Generalvertretungen, die provincialen Heimstätten, entgegen.

39 Kommunisten in und bei Kachen verhaftet.

Kachen. Die die Staatspolizeistelle mittelst, sind wegen Flugblattpropaganda und Wahlarbeit in Kachen-Stadt und Land 39 Kommunisten festgenommen worden.

24. Anwärtler von Infradialen Einbrechern erschossen.

Munster. In dem Dorfe Mühlhausen bei Augsburg hatten sich in der letzten Zeit Einbrecher bemerkbar gemacht. Anfolgedessen schickte man noch 24. Männer ein. Zwei Radfahrer wurden von einer 24. Streife angehalten, frangen ab und saßen sofort in der Kasse drei Schüsse ab. Dabei wurde der 24. Jahre alte 24. Anwärtler Clemens Offinger tödlich verletzt. Die Täter, die den streifen Infradialer Berufsverbrecher angedröhren hörten, konnten nicht erwischt werden, obwohl auch das Augsburger Oberstaatskommando mit Schutzwärtern die Nachforschungen aufgenommen hatte.

Weiter zahlreiche deutsche Rettungen in Österreich verboten.

Wien. Durch Verfügung des Bundesstaatsrates sind weitere deutsche Rettungen und Hilfsarbeiten für die Dauer eines Jahres in Österreich verboten worden.

seinen Mund — er vermochte Mariettas Namen nicht mehr auszusprechen — „ins Reine bringen.“

Und er flüchte mit unendlicher Liebe Beates Hand.

„Kann ich noch etwas für dich tun, Darling, ich weiß dich hier ja bei dem trefflichen M. del Pueblo in guter Gut. Aber, wenn ich dir noch irgendeine Sorge abnehmen kann?“

„Ach,“ sagte sie leise, „was ist mit ihm geworden? Hat man ihn ins Gefängnis gebracht? Er ist doch nun einmal Vaters Bruder.“

„Mache dir darum keine Sorgen, Liebste, ich kümmere mich um ihn. Vielleicht hat er Lust, mit diesen unwürdigen Dasein hier ein Ende zu machen und drüben auf meinen Behauptungen ein neues Leben der Arbeit zu beginnen. Ich werde mit ihm verhandeln lassen. Achim ist übrigens unschuldig an dem Diebstahl auf dich, auch der gefälschte Wechsel und der Diebstahl der Mündelgelder kommt nicht auf sein Konto, sondern auf das des Pierre, dieses Vurschen, der dich überfallen hat.“

„So hat mein armer Vater umsonst...“

Beate vermochte nicht weiterzusprechen.

„Quäle dich jetzt nicht mit solchen Gedanken, Liebste, sieh nicht zurück, wo so viel Schmerz und Schreckliches für dich liegt. Denke nur daran, daß ich dich auf Händen tragen will, damit du glücklich wirst, glücklich in unserer Liebe. Sage es mir nur einmal, Beate, daß du mich liebst.“

Tiefenst und doch glücklich sah sie ihn an.

„Ich liebe dich über alles Wissen und Versehen, Allan,“ flüsterte sie.

Es klopfte leise.

Die fromme Schwester kam herein.

„Es ist Zeit,“ mahnte sie, „es wird sonst für unsere Kranke zu viel.“

Allan hauchte einen stillen Ruf auf Beates Stirn, noch einmal sah er die samtbraunen Sterne ihrer Augen mit einem Ausdruck unendlicher Liebe auf sich gerichtet — dann

schlossen sich Beates Lider wie bei einem müdegespielten und zufriedenen Kinde.

Siebzehntes Kapitel.

Allan flog von Paris am gleichen Tage mit dem geharkerten Sonderflugzeug bis zu dem nächsten Flugplatz der Etait benachbart war. Von dort nahm er ein Auto und fuhr nach Etait.

Der Haushofmeister war sehr erstaunt, als er Mr. Parkins unangemeldet zurückkommen sah.

„Warum haben Mr. Parkins nicht telegraphiert?“ fragte er bedauernd. „Wir hätten doch den Wagen zur Bahn schicken können. Herr Baron und Madame sind mit den meisten Herrschaften auf einem Tennisturnier in Genf — nur Mademoiselle de Herward und Mynheer van Elden sind zurückgeblieben.“

„Sie brauchen mich nicht zu melden,“ sagte Allan kurz.

Allan hatte den ersten Stock erreicht, wo die Gastzimmer lagen, welche Marietta bewohnte.

Allan klopfte kurz an Mariettas Zimmertür, trat ein, als niemand ihm antwortete. Das Zimmer war leer.

Run, er würde warten. Was er Marietta zu sagen hatte, mußte keine Zeugen.

In Gedanken verloren, setzte er sich an den kleinen, zierlichen Empirestisch, der am Fenster des eleganten Salons stand. Mechanisch blieben seine Blicke auf einem Briefkasten, der dort lag. Marietta hatte ihn halbfertig liegen lassen. Mechanisch erfassten seine Augen das Wort: Beate. Und nun wurde sein Bild wach und scharf, er zögerte einen Augenblick, dann nahm er entschlossen den Brief und las:

„Liebe Hertha, ich habe Deinen Brief erhalten und freue mich unendlich, daß Du es möglich machen willst, zu meiner Hochzeit zu kommen. Du kannst mir wirklich Glück wünschen.“

(Fortsetzung folgt.)



Von links: Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, gibt seinen Umschlag mit den

Stimmzetteln ab — Vizelandeser von Papen wird nach der Wahl mit dem Wahlabzeichen geschmückt — Reichsaussenmini-

ster Freiherr von Neurath und seine Gattin nach der Abgabe ihrer Stimmzettel im Wahllokal.



Links: Kriegsopfer, die sich persönlich an die Wähler wandten, um für die Volksabstimmung und die Reichstagswahl zu werben — rechts: ein Schäferpaar aus Tü-



Niemand blieb der Wahlurne fern.

ringen in leiner hübschen Tracht gab in einem Berliner Wahllokal seine Stimme ab und wurde nach der Wahlhandlung sofort von unserem findigen Photographen geknipst.

Kranzniederlegung am Grabe Karin Görings.

Stockholm. Auf dem alten Friedhof Lovd bei Schloß Drottningholm fand am Grabe der Gattin des Ministerpräsidenten Göring ein kühler Keiler statt. Am Auftrage der Ehrenwache leate der kühler Professor Almqvist, der letzte Überlebende der Vega-Expedition, einen Kranz in schwedischen und deutschen Farben nieder, wobei er ausführte, daß die Kranzniederlegung einen stillen Protest gegen die Grabinschönung darstelle. Auf dem Kranz stand in schwedischer Sprache: 'Frau Karin Göring, die mußte ihr Leben für Mann, Recht und Wahrheit opfern, die Ehrenwache am Grabe.'

Die amerikanisch-russischen Verhandlungen unterbrochen. Washington. Die amerikanisch-russischen Verhandlungen in Washington wurden zeitweilig unterbrochen, weil der russische Außenminister Litwinow wegen der Krenski-Schulden, die den Hauptstreckpunkt bilden, neue Anweisungen aus Moskau einholen muß.

Neues aus aller Welt.

Schweres Straßenbahnunglück. In Sulzbach (Saargebiet) ereignete sich ein schweres Straßenbahnunglück. Auf der abschüssigen Straße beim Eingang des Dorfes kam auf den glatten Schienen der Wagen ins Rutschen. Da die Bremsen versagten, raste der Wagen den Berg hinunter, sprang in der Kurve aus den Schienen und raste mit voller Wucht gegen zwei Bäume. Das Dach des Wagens wurde glatt abgerissen. Vier Personen wurden so schwer verletzt, daß sie in das Schnappschußkrankenhaus in Sulzbach übergeführt werden mußten.

Grubenbrand an der holländischen Grenze. Auf der Seebe 'Carolus Magnus' an der holländischen Grenze ist auf der 520-Meter-Sohle ein Brand ausgebrochen. Da die in Brand geratene Straße eingedämmt ist, kann über die Ursachen des Brandes Näheres noch nicht gesagt werden.

Wismardturm durch Sprengung beschädigt. Von unbekanntem Täter wurde versucht, den Wismardturm bei Hohenbirken, der früher auf dem Gebiet der Stadt Ratibor stand, bei der Sprengung aber an Polen fiel, zu sprengen. Wenn auch der Turm, der am 18. Oktober 1913 errichtet wurde und aus Quadersteinen besteht, die Sprengungsversuche überstand, wurde doch die gesamte innere Ausstattung, die Treppen und Türen, völlig zerstört. Auch das Mauerwerk hat große Risse erhalten, so daß der Turm wahrscheinlich abgetragen werden muß.

Reflexexplosion auf einem englischen Dampfer. Durch die Explosion in dem Maschinenraum des englischen 8000-Tonnen-Dampfers 'City of Cairo' auf der Reise von Marseille nach Ägypten wurden acht Mann getötet und mehrere Personen verletzt. Nach Ankunft in Port Said wurden die Toten ausgedöscht und ein schwerverletzter Ingenieur in ein Landhospitäl gebracht.

Stelekt nach Jahren im Dickicht gefunden. Bei einer Treibjagd in der Gegend von Walsrode in der Provinz Hannover fanden Jäger mitten im dichten Busch ein menschliches Anechengerüst. Die Leiche muß bereits jahrelang dort gelegen haben, da nur wenige Insekten der Kleidung dem Verwesungsprozess widerstanden hatten.

Das Leid der Beate Diesterweg

Roman von Chlotilde von Stegmann-Stein. 44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ich hätte es mir auch vor einem Jahre nicht träumen lassen, daß ich einen Millionär einfangen würde. Ein Glück nur, daß ich diese langweilige Beate, die wir beide schon in unserer Jugendzeit nicht leiden konnten, bei Zeiten aus dem Spiel herausmanövriert habe. Hätte ich es nicht getan, dann wäre vielleicht aus den beiden ein Paar geworden, ehe ich durch einen Zufall erfährt, wer der 'Sekretär Allan Parker' in Wirklichkeit ist. Glück muß der Mensch haben und ich habe es wirklich bewiesen. Wäre mir sonst die amerikanische Zeitschrift in die Hände gefallen, in der mein teurer Verlobter als Sohn des amerikanischen Millionärs Parkins abgebildet war? Unter uns gesagt, die Millionen müssen mich für manches entschädigen. Ich habe so manchmal den Verdacht, daß mein Verlobter im Herzen dieser langweiligen Beate Diesterweg nachtrauert. Und hätte ich den lustigen Millionär von Elden, von dem ich Dir schrieb, eher kennen gelernt, vielleicht hätte ich den erhört. Er ist in mich bis zum Wahnsinn verliebt — und da mein Verlobter augenblicklich in Geschäften in Deutschland herumfährt, kann ich mir einen recht weitgehenden Flirt gestatten. Aber schließlich — wenn ich erst verheiratet bin, steht einer Fortsetzung meiner verschiedenen Flirts ja nichts im Wege.

Hier brach der Brief ab, den Allan mit zornfunkelnden Augen gelesen.

Er überlegte einen Augenblick, dann griff er zu Feder und Papier und schrieb folgende Zeilen:

Ich habe von Beate erfahren, welch schändliches Spiel Du mit ihr getrieben hast. Dein Brief an Deine Freundin, den Du auf dem Schreibtisch hast liegen lassen, bestätigt mir die Vermutungen, die ich schon lange hegte. Unter diesen Umständen betrachte ich unsere Verlobung als gelöst. Ich reise sofort von hier ab und bitte Dich, keinerlei Versuche

zu machen, Dich mit zu nähern. Ich würde für Dich nicht zu sprechen sein und möchte Dich nicht der Feindschaft aussetzen. Dich von meinen Leuten abweisen lassen zu müssen. Allan Parkins.

Er steckte seine Zellen und Mariettas Brief an Hertha in einen Umschlag, schloß ihn und legte ihn deutlich sichtbar auf die Mitte des Schreibtisches. Dann ging er schnell die menschenleeren Treppen hinauf. In der Diele begegnete er dem Haushofmeister.

Ich bitte Sie, meine Empfehlungen an die Herrschaften zu bestellen, sagte Allan, ich muß sofort wieder zurück und kann nicht warten.

Schnell ging er an dem verdutzten Mann vorbei zur Haustür hinaus. Und bald hörte man das Rattern eines Autos, das ansetzte wurde und in rasender Eile davonfuhr.

Als Marietta nach dem Bade im See sich an ihrer Zimmertür ärtlich von dem Holländer verabschiedet hatte, fand sie in ihrem Zimmer Allans Brief. Erschreckt erkannte sie die Handschrift, riß den Brief auf, las und warf sich in einem wilden Weintampf auf den Fußboden.

Eine Stunde lag sie so, schrie in den Teppich hinein und wühlte gegen sich und die ganze Welt.

Dann aber kühlte sie sich die Augen, zog sich um, schminzte sich und erschien zu dem Souper zu Zweien, das der Diener auf der Terrasse servierte, so hinreichend schön, daß von Elden in einen wahren Rausch geriet.

Später, in dem warmen Dunkel, unter dem Licht der Sterne, flüsterte er leidenschaftlich:

Marietta, ich glaube, ich bringe diesen Parkins noch um, weil er Sie mit fortnimmt. Ich kann nicht leben ohne Sie.

Da sagte Marietta mit einem lodenden und aufreizenden Lächeln:

Sechsjähriger durch Starkstrom getötet. In Bislawo, Kreis Bromberg, ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Der sechsjährige Wojciechowski hatte auf einem Mast der Überlandzentrale ein Vogelnest gesehen, das er herunterholen wollte. Er kletterte auf den Mast und berührte dabei die Starkstromleitung, die mit 15 000 Volt geladen war. Der Knabe blieb an der Leitung hängen und war sofort tot.

Lindbergh eröffnet regelmäßigen transatlantischen Flugzeugverkehr. Die bereits im nächsten Frühjahr erfolgende Eröffnung des transatlantischen Flugzeugverkehrs soll das Ergebnis des Lindbergh-Fluges von Amerika nach Europa sein. Die geplante Flugstrecke, für die die panamerikanische Luftfahrtgesellschaft eine Sondermaschine bauen, werde von den Vereinigten Staaten nach Island und von dort nach Dänemark führen. Lindbergh werde voraussichtlich den ersten Flug selbst ausführen.

Vier Tote bei Flugzeugabsturz. Bei Portland (Oregon) ist ein Verkehrsflugzeug im dichten Nebel abgestürzt. Vier Personen wurden getötet, vier mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 14. November.

Wellenlängen: Leipzig 389,6; Dresden 319.
6.15: Rundfunk. B. Driete. * 6.35: Aus Dresden: Frühkonzert der SA-Standartenabteilung 46. * Dazwischen 7.00 bis 7.10: Tagesnachrichten. * 8.00: Rundfunk. * 8.15: Unsere Zeitung. * 9.40: Wirtschafts-, Wetter- und Tagesnachrichten. * 10.10-10.50: Reichssendung aus München: Schulfunk. Zum Gedenken an die Kämpfe vor Langemarck. 'Die Freiwilligen.' Hörspiel. * 12.00: Musik am Mittag (Schallplatten) im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. * 13.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. * 13.30: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. * 14.15-14.30: Tagesnachrichten. * 15.00: Aus Dresden: Professor Walter Beget spielt Sonaten. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Heiteres Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. * 17.30: Bücher, auf die wir warten. * 18.00: Wölfer im Valenlande. * 18.25: Zeitfunk. * 18.40: Wirtschaftsnachrichten. * Anst.: Kurzbericht vom Tage. * 19.00: Reichssendung vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. Melodramen mit Orchesterbegleitung. * 20.00: Vom Deutschlandsender: Die Wehrtausbildung der deutschen Jugend und die Abwehrkonferenz. * 20.10: Stunde der jungen Front. Rückkehr von Großfahrt. Zwei Hörbilder. * 21.00: Das Leipziger Gassenorchester spielt. * 22.00: Tages- und Sportnachrichten. * 23.00-24.00: 'Scherzando.' Das Funkorchester.

Deutschlandsender Belle 1635.

9.00: Sperrzeit. * 10.10: Reichssendung aus München: Schulfunk: Zum Gedenken an die Tage von Langemarck. 'Die Freiwilligen.' Ein Hörspiel von Paul Alverdes. * 10.50: Gibt es eine Sphärenharmonie? Zwiegespräch. * 11.30: Fröhlicher Kindergarten. * 15.00: Technische Bauwerke der Jugend: Bau von Flugzeugmodellen, Gleit- und Segelflugzeugen. * 15.45: Spinnmacher und lustige Brüder. * 17.00: Neue Frauen- und Kinderbücher. * 17.30: Teemusik. Hanns Kallies und sein Orchester. * 18.05: Zehn Tage deutsche Wandmesse. Zwiegespräch. * 18.25: Volkstümliche Zeitungsschau des Drabloschen Dichters. * 19.00: Stunde der Nation. Deutscher Wallabend. Werke von Schumann, Loewe, Brahms, Wabbenmann. * 20.00: Die Wehrtausbildung der deutschen Jugend und die Abwehrkonferenz. * 20.10: 'Romco und Julia' nach Shakespeare. — Anst.: Kleines Konzert.

Nun, wenn Sie hübsch geduldig sind, van Elden, vielleicht ist es gar nicht nötig, daß Sie ihn umbringen. Vielleicht bekomme ich ihn auch satt, nämlich dann, wenn Sie mir versprechen, immer sehr nett zu mir zu sein.

Es war ein goldener Septembertag, als Allan Parker seine junge Frau aus dem Hause des verstorbenen Justizrats Diesterweg heraus zum Wagen führte, der die Neuvermählten zur Kirche fahren sollte.

In dem Hause, in dem Beate ihre Kinder- und Mädchenzeit verlebte, hatten die alten Freunde, Kommilitentat Wersbrügge, ihr die Hochzeit ausgerichtet.

Es war eine stille Feier, denn die Erinnerung an den Toten ließ keine laute Heiterkeit aufkommen. Nur Wersbrügges, Hubert mit seiner Frau, Lieselotte von Brodberg, der alte Medizinalrat Sternburg, die Familie des M. del Pueblo waren zugegen.

Wenn Beates Blick durch die Räume ging, in denen der geliebte Vater gewohnt, umflorten sich ihre Augen. Aber nirgends anders als hier, wo noch jeder Gegenstand, jedes Zimmer von ihm sprach, hatte sie ihre Hochzeit begehen wollen. Und wenn sie in Allans Gesicht sah, schwand die Trauer, um einem tiefen, heiligen Glückgefühl zu weichen.

Nichts ging so verloren in der Welt. Vielleicht schwang auch der Geist des Vaters unsichtbar über ihrem Dasein, das sich so glücklich gestaltet hatte. Vielleicht segnete er sie in dieser Stunde, in der sie sich bereit machte, dem Geliebten das Jawort vor dem Altar zu geben!

Einen Blick wandte sie noch zurück zu dem alten Haus, über dessen Sandsteinschwelle sie oft gegangen, — die goldene Herbstsonne lag mild auf dem stillen Portal, hüllte es in matten Schimmer, als fände es schon zurück in die Schatten der Vergangenheit. Aber auf dem Wege, den Allan nun seine junge Frau jählich führte, lag noch der sieghafte Schein der letzten Welt.

— Ende. —

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. November 1933.

Merktblatt für den 14. November.

Sonnenaufgang 7⁵⁹ Mondaufgang 2⁵⁸
 Sonnenuntergang 16⁰⁰ Monduntergang 14⁵⁸
 1831: der Philosoph Hegel in Berlin gestorben

Der Wahlsonntag in Wilsdruff.

Am 12. November hat das deutsche Volk der Welt gegenüber ein feierliches Bekenntnis zur Politik des Friedens und der Ehre abgelegt und ist in beispielloser Ges. und Entschlossenheit hinter seinen obersten Führer und die Reichsregierung getreten. Auch Wilsdruff kann sich mit seinem Ergebnis in dieser Beziehung sehen lassen. Und mit der Wahlbeteiligung auch; denn wenn man die Kranken abrechnet, die ihr Wahlrecht tatsächlich nicht ausüben konnten, da kommen wir auch an die hundert Prozent. Im ersten Stimmbezirk zum Beispiel sind von den 27 Nichtwählern nur zwei, die wählen konnten, aber trotz Aufforderung nicht wählten. Es wäre eigentlich gar kein Fehler, wenn man die Namen dieser „Heiden“ veröffentlichte. Von Beginn der Wahlhandlung an herrschte eine außerordentlich starke Wahlbeteiligung. Am Verwaltungsgebäude standen die Wähler zeitweise bis über eine halbe Stunde, ehe sie ihrer Wahlpflicht nachkommen konnten. Fast als die ersten rückten geschloffen die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen mit ihren Angehörigen an, und sie forderten anschließend alle die anderen Einwohner zur Racheiferung auf, indem sie Pakete durch die Straßen trugen mit der Aufschrift: „Wirst du schon wählen? Wenn nicht, dann war unser Opfer umsonst!“ Ein Sonderdienst ermöglichte allen gebrechlichen oder sonst körperlich behinderten Personen durch Hin- und Rückfahrt die Wahlhandlung. Die wenigen Säuglinge wurden schließlich durch einen ausgedehnten Schleppdienst an ihre Pflicht gemahnt. Punkt 6 Uhr wurde die Wahlhandlung geschlossen und die Auszählung der Stimmen begann. Nach der Art der Handhabung richtete sich die Dauer. Und so kam es, daß das Ergebnis im ersten Stimmbezirk lange vor 8 Uhr, und das im zweiten erst nach 10 Uhr feststand. Wir konnten deshalb auch das Gesamtergebnis aus dem Amtsgerichtsbezirk erst nach dieser Zeit durch Sonderblatt unseren Lesern bekanntgeben. Die ersten Ergebnisse lagen bereits kurz nach 2 Uhr bei uns vor, und zwar von Steinbach bei Kesselsdorf und von Birkenhain, wo zu der Zeit bereits sämtliche Wahlberechtigten ihrer Pflicht nachgekommen waren. (Bravo!) Wir danken auch hierdurch nochmals den Herren Bürgermeister und Wahlvorlebern, sowie den Freunden unseres Blattes für die prompte Uebermittlung der Ergebnisse.

Das Wilsdruffer Ergebnis.

Im ersten Stimmbezirk (Rathaus) waren 1136 Wahlberechtigte vorhanden. Von ihnen gingen 1109 zur Wahl (97,3%), außerdem 48 Personen mit Stimmschein.

Volksabstimmung: Abgegebene Stimmen 1136, davon Ja 1081 (gleich 95,4%), Nein 51, Ungültig 24, davon NSDAP. 1033 (gleich 90,3%), Ungültig 110.

Reichstagswahl: Abgegebene Stimmen 1143, Im zweiten Stimmbezirk (Verwaltungsgebäude) gingen von 1496 Wahlberechtigten 1470 zur Wahl (98,2%), außerdem 61 mit Stimmschein. Abgegeben wurden hier:

Volksabstimmung: Abgegebene Stimmen 1531, davon Ja 1432 (gleich 93,5%), Nein 73, Ungültig 26.

Reichstagswahl: Abgegebene Stimmen 1523, davon NSDAP. 1365 (gleich 89,6%), Ungültig 158.

Eine lehnende Arbeitsbeschaffung für unsere Gegend wäre ein Straßenbau von Sora nach Garlebach durch das kleine Triebischthal. Diese Straße bietet die einzige Möglichkeit, von Meißen und der Elbgegend in fast ebener Lage nach Wilsdruff und Tharandt zum Fuße des Ostergebirges zu gelangen. Wenn man dagegen die letzte Straße mit ihrem auf und nieder und der spitzwinkligen Kurven am Pflaßberge in Betracht zieht, würde die kleine Triebischthalstraße einen großen Verkehrsvorteil dagegen bieten. Technische Schwierigkeiten sind wohl kaum in größerem Maße zu überwinden. Hoffentlich wird eine Planung dafür in Erwägung gezogen. Daß auch dann der zu erwartende Autobusverkehr für Wilsdruff von Nutzen wäre, ist sicher anzunehmen.

Wirtschaftsminister Lent in Wilsdruff. Am Sonnabend abend gegen 7 Uhr machte Wirtschaftsminister Lent auf der Fahrt nach Döbeln Halt in Wilsdruff, um die Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg zu hören. Er stieg im Adler ab und legte sich hier mit den anderen Gästen vor den Lautsprecher.

Ihren 75. Geburtstag feierte am gestrigen Tage Frau Christiane Pflugbeil. In voller Rüstigkeit waltet sie noch immer ihres aufopferungsvollen Amtes als rechte Hand der Hausfrau. Viele Wünsche erlebten ihr Glück und Gesundheit für die Zukunft. Wir wünschen ihr ein Gleiches.

Ehestandshilfe. Wie uns das Finanzamt mitteilt, besteht hinsichtlich der Erhebung der Ehestandshilfe der Lohn und Gehaltsempfänger noch vielfach recht große Unklarheit. Es wird deshalb auf das allen Arbeitgebern überhandte Merktblatt aufmerksam gemacht und zur Vermeidung von Weiterungen angeraten, der Berechnung der Ehestandshilfe — früher Ledigensteuer — besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Ehestandshilfe dient zur Hingabe der erforderlichen Summen an Ehestandsbekleidete nach dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933. Ihr kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu.

Die Kurrende im Dienste der Winterhilfe. Auf Veranlassung des Kirchenvorstandes lang unsere Kurrende am 4. 50. Geburtstag Martin Luthers in den Straßen der Stadt. Unter Führung von Kantor Gerhardt erklangen das Lutherlied und der Choral „Lobt Gott getroßt mit Singen“. Als Sammelergebnis konnten 10 RM. an die Winterhilfe abgeführt werden.

Postgebühren sollen weiter gesenkt werden. Wie das NSDAP-Büro meldet, hatte der Reichstag den Antrag gestellt, weitere Gebührenermäßigungen, vor allem beim Porto für Druckfachen, vorzunehmen. Der Reichspostminister hat in Beantwortung des Antrages noch einmal unterstrichen, daß mit der Senkung von Postgebühren fortgefahren werde, daß dabei aber die Gesamtlage der öffentlichen Finanzen zu berücksichtigen sei. Die Reichspost habe ihren guten Willen dadurch bewiesen, daß sie in den letzten Jahren weit über 100 Millionen für Gebührenermäßigungen bereitstellte.

Am Eisenbahntunnel bei Oberau schreiten die Abbrucharbeiten rüstig vorwärts. Bereits bis durchschnittlich 4 Meter über dem Gewölbe sind die Erd- und Felsenmassen abgetragen. Eine weitere Beileistung kann vorläufig nicht vorgenommen werden, weil die auf dem Abbruchgelände stehenden schweren Baggermaschinen das Tunnelgelände und damit den Zugverkehr gefährden könnten. Die bisher über den Tunnel führende Straße von Meißen nach Radeburg mußte selbstverständlich vorübergehend in Wegfall kommen, aber schon ist die Brücke im Bau, die über den zukünftigen Einschnitt führen wird. Ob die beabsichtigte Fertigstellung sämtlicher Arbeiten bis ans Ende Juni nächsten Jahres möglich ist, hängt von den Witterungsverhältnissen im Winter ab. Als Ausgangspunkt für Befestigung der Tunnelarbeiten empfehlen sich die Bahnhöfe Niederau und Weindöhlen.

Einstellung von Junghebern bei der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion Dresden stellt Ostern 1934 eine beschränkte Anzahl Junghebern ein. Junge Leute, die Ostern 1934 die Volkshochschule verlassen und den Eisenbahndienst als Lebensberuf erwählen wollen, haben ihre Bewerbungsunterlagen, denen die Geburtsurkunde, ein von dem Bewerber verfaßter und mit der Hand geschriebener Lebenslauf, das letzte Schulzeugnis und die schriftliche Einverständniserklärung des Vaters (Vormundes) beizufügen sind, bis 31. Dezember 1933 an die Reichsbahndirektion Dresden zu richten.

Der Reichspräsident beglückwünscht den Führer.

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident Adolf Hitler begab sich heute Montag zum Reichspräsidenten von Hindenburg, um ihm das amtliche Wahlergebnis zu melden und im Anschluß hieran politische Fragen zu besprechen. Der Reichspräsident sprach dem Herrn Reichspräsidenten in sehr herzlichen Worten seinen tiefempfundenen Dank und seine aufrichtige Anerkennung für die nun durchgeführte politische Einigung des deutschen Volkes aus und gab der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß auf der nunmehr geschaffenen Grundlage die Arbeiten im Innern und nach außen mit Erfolg fortgesetzt werden können zum Segen des Vaterlandes und des deutschen Volkes.

Das verbesserte vorläufige amtliche Wahlergebnis.

Berlin. Folgendes verbesserte vorläufige amtliche Wahlergebnis wird bekanntgegeben:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten 45 141 954.
 Reichstagswahl.
 Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 42 088 152 (93,2 Prozent der Stimmberechtigten).
 Zahl der ungültigen Stimmen: 3 340 363 (7,8 Prozent der abgegebenen Stimmen).
 Zahl der für den Reichswahlvorschlag der NSDAP abgegebenen gültigen Stimmen 39 638 789 (92,2 Prozent der abgegebenen Stimmen und 661 Mandate).
 Volksabstimmung.
 Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen: 43 452 613 (96,3 Prozent der Stimmberechtigten).
 Zahl der ungültigen Stimmen 750 271.
 Zahl der gültigen Stimmen: 42 702 342.
 Zahl der Ja-Stimmen: 40 601 577 (95,1 Prozent der gültigen Stimmen).
 Zahl der Nein-Stimmen: 2 100 765 (4,9 Prozent der gültigen Stimmen).

661 Reichstags-Mandate.

Berlin. Auf Grund des berechneten amtlichen Gesamtergebnisses der Reichstagswahl sind 661 Abgeordnete in den neuen Reichstag gewählt worden.

Adolf Hitler und die alteingesessene Heimatzeitung. Zu der in Nürnberg stattgefundenen Tagung der Zeitungsverleger der drei Frankfurter Blätter ist zu melden, daß der erste Vorsitzende des bayrischen Zeitungsverlegervereins, Leopold-München, in seinen Ausführungen vor den fränkischen Zeitungsverlegern betonte, daß nach dem Wunsche des Führers Adolf Hitler die alteingesessene Heimatpresse geschützt und als bodenständig erhalten werden soll. Niemand dürfe der Provinzpresse die Existenzberechtigung absprechen. Geschehe dies doch hier und dort, so weisse man das ebenso entschieden zurück, wie die Werbemethoden mancher Zeitungen zu verurteilen seien. Solche Disziplinlosigkeit lägen weder im Sinne des Führers noch seien sie mit den nationalsozialistischen Grundsätzen zu vereinbaren. Weber die Beamtenschaft noch andere Bevölkerungsteile dürften „unter Druck“ gestellt werden. Jeder Mensch müsse seinen freien Willen haben und könne diejenige Zeitung lesen, die er für gut halte.

Ein neuer Eilgüterverkehr der Kreditgenossenschaften. Die älteste deutsche Inflationvereinigung, der genossenschaftliche Giroverband der Dresdner Bank mit über 1200 Mitgliedern, führt in diesen Tagen eine wichtige Neuerung im Ueberweisungverkehr, einen Eilgüterverkehr, ein. Die Mitglieder des Giroverbandes, zu denen am hiesigen Platze die Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Wilsdruff, Freiburger Straße 108 gehört, können künftig Ueberweisungsaufträge, Zahlungsanweisungen usw. so schnell ausführen, daß der Begünstigte bereits am nächsten Werktag nach Auftragserteilung über die angewiesenen Beträge verfügen kann. Für die mittelständische Kreditwirtschaft bedeutet das neue Verfahren eine wesentliche Beschleunigung des genossenschaftlichen bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Winterhilfswert-Kraftfahrerspende. Seit 9. November sind an den Tankstellen in Sachsen Klebmarken zum Preise von 3 Mark für das Stück zu kaufen, die an der Innenseite der Windschutzscheiben befestigt werden. Diese Klebmarken gelten als Ablösung für weitere Spenden auf der Fahrt. Kraftfahrer, verlangt überall diese Klebmarken! Ihr helft dadurch die Not des Winters lindern und fördert das große Winterhilfswert unseres Führers! Die Marken werden jeden Monat eine andere Farbe tragen. Kein Kraftfahrer fährt ohne das Zeichen: Kraftfahrer-Winterhilfs-Spende.

Grund. Elternabend. Für Freitag hatten die Lehrer ihrer Schule zu einem Elternabend gebeten. Nach begründeten Worten des Lehrers Doehn an der Hand selbstausgenommener Photographien im Hinblick Erinnerungen an den Erstfestzug am 1. Oktober der Heimat und ihrer näheren Umgebung. Hierauf lief ein Film, etwa fünfzig Bilder, die Schandbestimmungen des Versailles Vertrages vorführend, erläutert durch Oberlehrer Sobe. Das Schlußbild des Films brachte unseren Führer Adolf Hitler. Oberlehrer Sobe sprach für den nationalsozialistischen Staat und ermahnte die Anwesenden, den deutschen christlichen Vater, die deutsch christliche Mutter am 12. November auch um unserer Kinder willen freudig mit „Ja“ zu stimmen.

Kirchennachrichten
 Wilsdruff, Dienstag 8—10 Uhr Jungfrauenverein
Bereinstander.

Nov. 14. November: „Stadt Dresden“ Versammlung.
 NS-Frauenbund Grumbach, 14. November 9 Uhr Vahr.
 NSB, 16. November „Stadt Dresden“ Vortrag.
 „Liedertafel“, 16. November 8 Uhr im „Löwen“ außerordentliche Hauptversammlung.
 Stahlhelm B. d. F., 20. 11. 8 Uhr Vöndenschloßchen.

Wetterbericht.
 Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 14. November: Trocken und vorwiegend heiteres aber vielfach nebligtes Wetter. Nachts Frost, Tagsüber mild. Schwache Winde aus veränderlicher Richtung.

Einzelergebnisse aus dem Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Volksabstimmung Reichstagswahl

Wahlort	Wahlberechtigte (inkl. Wahlschein)	Ja	Nein	Ungültig	NSDAP.	Ungültig
Wilsdruff	2741	2518	124	50	2398	268
Birkenhain	—	119	4	1	112	12
Blankenstein	237	220	10	—	212	18
Burkhardswalde	185	170	13	2	165	19
Groißsch.	152	128	14	4	122	18
Grumbach	1062	950	34	28	905	101
Helbigsdorf	273	244	—	4	236	12
Herzogswalde	547	499	22	18	479	60
Hühndorf.	92	90	—	1	89	2
Kaufbach	287	271	6	5	262	20
Kesselsdorf	653	589	32	22	551	92
Kleinschönberg	130	125	—	1	124	—
Klipphausen	263	237	6	8	227	23
Lampersdorf m. Lohz	116	106	3	1	107	4
Limbach	212	207	1	—	194	13
Munzig	283	248	11	12	231	40
Neukirchen	545	502	8	7	486	29
Röhrsdorf	408	368	19	5	365	22
Rothschönberg	290	255	14	9	252	25
Sachschorf	183	157	12	5	160	14
Schmiedewalde	144	135	4	2	137	5
Sora	128	117	10	1	107	21
Steinbach bei Kesselsd.	96	86	5	5	78	18
Steinbach bei Mohorn	108	99	2	8	100	7
Tanneberg	276	246	6	7	235	24
Unkersdorf-Roßsch	185	180	1	1	177	6
Weistropp	374	362	3	9	342	32
Braunsdorf	675	546	39	23	586	72
Taubenheim	393	386	41	11	377	67

Sachsen und Nachbarschaft.

Aufruf des Reichsstatthalters Mutschmann.

Volksgeossen und Volksgeossinnen!
Einnützig, wie ich es nicht anders erwartet habe, hat sich das sächsische Volk in der entscheidendsten Stunde der letzten Jahrzehnte zu seinem Führer Adolf Hitler bekannt. All denen, die mithalfen, diesen schönsten aller Siege zu erringen, meinen Dank auszusprechen, ist mir ein Herzensbedürfnis. Mit diesem Dank verbinde ich aber auch den Hinweis, daß wir auch jetzt keinen Grund haben, auf den Lorbeer auszuruhen, denn auch dieser Sieg ist nur eine Etappe auf dem langen, mühevollen Weg, der zur Erreichung unserer Ziele führt.

Wir sind an diesem denkwürdigen und geschichtlichen 12. November in einmütiger Geschlossenheit marschiert. Die Welt hat erkannt, daß es in Deutschland nur noch einen Willen gibt, den keine Macht überwinden kann. Alles, was uns die kommenden Tage bringen, muß ebenfalls den Stempel dieses unüberwindlichen Willens tragen.

Das „Ja“, mit dem sich Deutschland gestern zu seinem Führer bekannt hat, muß ewige Gültigkeit haben, muß für alle Zukunft als ehernes Gesetz bestehen bleiben.

Was der Führer auch tut, es muß wie am gestrigen Tage die Billigung der ganzen Nation haben, denn wir wissen, daß Adolf Hitler nichts anderes will als das Wohlergehen und das Glück seines geliebten deutschen Volkes.

Wir haben nach allen Kämpfen und Siegen der Vergangenheit und Gegenwart niemals die Hände in den Schoß gelegt und auf Wunder gewartet, sondern sind am Tage nach dem Siege wieder an die Arbeit gegangen, still und unverdrossen, wie es ein Nationalsozialist gar nicht anders kann. Auch nach diesem Siege wollen wir wie immer den Helm fester binden und erneut Tritt fassen zum Marsch in die glückliche Zukunft unseres Volkes.

Vorwärts mit Adolf Hitler für das neue Deutschland der Arbeit, Ehre und Freiheit!

gez. Martin Mutschmann, Reichsstatthalter.

Amthliche sächsische Verordnungen und Verlautbarungen.

Dienstkleidungsvorschrift für die Gemeindepolizei.

Das Ministerium des Innern hat eine neue Dienstkleidungsvorschrift für die Gemeindepolizei erlassen. Danach sind die Gemeinden verpflichtet, ihre Polizeivollzugsbeamten unentgeltlich mit den neu vorgeschriebenen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen auszustatten oder, wenn die Beamten die Dienstkleidung selbst beschaffen, wozu ihnen die Gemeinden einen Dienstkleidungszuschuß zu gewähren haben, dafür zu sorgen, daß die Beamten nur vorschrittsmäßige Stücke tragen. Die Gendarmemajore bei den Kreisbauhauptmannschaften haben darüber zu wachen, daß die Bestimmungen durchgeführt und eingehalten werden. Das Ministerium des Innern erwartet, daß die Gemeindepolizisten die größte Sorgfalt auf ihre äußere Erscheinung legen und sich bewußt sind, daß das Tragen der Uniform verpflichtet. Dazu gehört in erster Linie straffe militärische Haltung, sicheres Auftreten und einwandfreies Benehmen in der Öffentlichkeit. Für das Auftragen bisheriger Uniformen und Uniformstücke ist eine Übergangszeit vorgesehen.

Soziale Bauhütten.

Das Wirtschaftsministerium gibt im Verwaltungsblatt bekannt, daß nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront die früheren sozialen Bauhütten nunmehr völlig im nationalsozialistischen Sinne umgestaltet worden sind. Es besteht daher kein Anlaß mehr, sie wegen ihrer früheren marxistischen Einstellung bei Ausschreibung von Arbeiten und Auftragserteilungen anders als das private Bauunternehmertum zu behandeln.

Beschaffungswesen.

Vom 1. November 1933 ab sind im gesamten Geschäftsbereich aller sächsischen Ministerien und unterstellten Behörden Leistungen aller Art (ausgenommen Bauleistungen) aus Kauf-, Werk- und Werklieferungsverträgen unter den in der Reichsverwaltung eingeführten Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen (ausgenommen Bauleistungen) zu vergeben, die auf Grund der Beratungen des Reichsverbundungsausschusses vom Reichsfinanzministerium herausgegeben worden sind. Den Gemeinden und Bezirksverbänden wird empfohlen, entsprechend zu verfahren.

Weißten. Besuch des Hg. Stiechler. Bezirksleiter Stiechler besichtigte hier als Beauftragter der Deutschen Arbeitsfront Meißner und besichtigte zwei große Betriebe. In der Ernst-Leidert-G.m.b.H. sah er das Werk des ständigen, heimischen Kachelofenbaues, der Kachelherstellung und anderer keramischer Leistungen, in der Jute-Spinnerei lernte er einen Betrieb kennen, der dank der Bemühungen des Wirtschaftsministers Kent und maßgebender Meißner Instanzen nicht stillgelegt zu werden brauchte, obwohl Kräfte am Werke waren, ihn zu schließen, in der Staatlichen Porzellanmanufaktur konnte er sich von der hundertprozentigen künstlerisch bedeutsamen Leistung dieses weltberühmten Werkes überzeugen. Es wurden in allen drei Betrieben Fragen der Produktionsförderung und der Arbeitsbeschaffung besprochen. Oft nahm Bezirksleiter Stiechler Gelegenheit, Arbeiter und Arbeiterinnen in kameradschaftlicher Weise zu begrüßen und sich mit ihnen zu unterhalten. An der Begrüßung des Bezirksleiters nahm auch Oberbürgermeister Dr. Busch und Amtshauptmann Dr. Reichelt teil. Im Betrieb der Jute-Spinnerei hörte Bezirksleiter Stiechler inmitten der Belegschaft die große Rede des Kanzlers. Er selbst sprach vor etwa 20000 Menschen aller Schichten in der Riesenhalle der Hiltje-Werke.

Hartha-Hintergärtorf. „Aurora Hartha“. Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß die Gemeinde Hartha-Hintergärtorf künftig den Ortsnamen „Aurora Hartha“ führt.

Oberkrohna. Neuer Bürgermeister. An Stelle des entlassenen Bürgermeisters Andrae wurde Professor Curt Müller aus Leipzig zum Bürgermeister unserer Industriegemeinde einstimmig gewählt.

Reinisch i. E. Arbeitsbeschaffung. Der Reichszuschuß für die geplante Dorfbachregulierung ist bewilligt worden, so daß in den nächsten Tagen etwa hundert hiesige Erwerbstlose wieder in Arbeit kommen.

Plauen. Tödlicher Autounfall. Nachts fuhr bei der Wegabzweigung Gumpertsdreuth-Trogen der Führer eines Personentransportwagens, Siebeck aus Essen, gegen einen Baum. Der Anprall war so stark, daß der Baum entwurzelt und der Wagen umschlug. Der Führer kam unter den schweren Wagen zu liegen, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Plauen i. B. Saarländer. In einem Sonderzug trafen etwa 1200 Saarländer, Anaben und Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren, auf dem hiesigen Oberen Bahnhof ein. Hier wurden die Kinder zunächst verpflegt. Ein SA-Musikzug empfing sie mit einem musikalischen Gruß. Stadtrat Bucher begrüßte die jugendlichen Gäste. Später fuhren 400 Kinder in Richtung Adorf i. B. weiter und etwa 700 in Richtung Jwidau. Gegen 100 Kinder blieben hier, um in Landgemeinden untergebracht zu werden.

Leipzig. Martin-Luther-Ring. Es wurde beschlossen, den Rathausring aus Anlaß der 450. Wiederkehr des Geburtstages Dr. Martin Luthers und zur Erinnerung an die Disputation zwischen Luther und Dr. Eck auf der Weiszenburg im Jahre 1519 in Martin-Luther-Ring umzubenennen.

Hiesigerdorf (Böhmen). Das Skelett im Gemeindegarten. Beim Relegen von Dielen wurde hier in einem Gemeindegarten ein männliches Skelett gefunden, das schon mehrere Jahre gelegen haben muß, und neben dem man ein Taschenmesser und eine Kaffeetasse fand. Der Kopf wies Verletzungen auf. In Hiesigerdorf selbst wurde in den letzten Jahren niemand vermißt, jedoch wohnte in dem Hause vor einigen Jahren ein absehbekannter Mensch. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Reichsbahn hilft dem Mittelstand.

Weitere Zusatzmittel in Höhe von 25 Millionen Mark. Die Reichsbahn hat im Dienste der Arbeitsbeschaffung für die kommenden Wintermonate Zusatzmittel in Höhe von 25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt für Arbeiten, die sofort in Auftrag gegeben werden. Der größte Teil dieser Aufträge kommt den mittleren und kleineren Handwerksbetrieben zugute, da es sich vorwiegend um Instandsetzungen und Herstellung von Bahnhofsgebäuden, Wohnhäusern und Werkstättenbauten handelt. Gerade in den saisonmäßig ungünstigen Wintermonaten sollen diese Mittelstandsbetriebe Beschäftigung behalten, deshalb sollen die neuen Aufträge bis spätestens 31. März 1934 erledigt sein.

Prag löst die NSAP. auf.

Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik hat nach dem Gesetz vom 25. Oktober 1933 mit Beschluß vom 11. November d. J. die Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei aufgelöst.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Eine gemeine Redewendung.

Leipzig. Der Vortragsredner Friedrich Robad aus Dresden wurde in einem gegen ihn anhängigen Strafverfahren vom Vorsitzenden gefragt, wie oft er vorbestraft sei. Er antwortete darauf: „Fünftmal! Das erste Mal durch die Taufe.“ — Das Landgericht Dresden verurteilte ihn wegen dieser Äußerung am 17. Juli dieses Jahres zu zwei Wochen Gefängnis. Die gegen dieses Urteil von Robad eingelegte Revision hat das Reichsgericht als völlig unbegründet verworfen. Durch seine Äußerung habe der Angeklagte die Taufe, das heiligste Sakrament der christlichen Kirche überhaupt, auf eine Stufe gestellt mit einer Vorstrafe, die einen Makel bedeute. Das sei eine teils gelbes Gefühle schwer verletzende rohe Äußerung.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amthliche sächsische Notierungen vom 11. November.

Dresden. Bei allerdings nicht sehr großen Umsätzen machte die Kreditbewegung am Rentenmarkt weitere Fortschritte. Dresdener Stadtanleihe gewannen 1,3, Dresdener Schabananleihe bis zu 1, Meißner Stadtanleihe 1,5, Zittauer 1 Proz. Auch am Pfandbriefmarkt waren verschiedentlich kleine Verbesserungen zu verzeichnen. Von Dividendenwerten stellten sich Almoja 3,75, Zeit-Ton 3,25, Webe 2,25, Berliner Rindl sowie Erste Aufm 2 Prozent höher. Schubert u. Salzer verloren 7 Prozent. Die übrigen Verschreibungen blieben belanglos.

Leipzig. Bei freundlicher Tendenz gewannen Reichsbank und Niederb. je 1,25, Bibliographisches Institut und Altenburger Landkraft und Randsfeld je 1, Södy 0,75 Prozent. Pinau verloren dagegen 1 Prozent. Am Markt der Festverzinslichen stiegen Deutsche Mittelbankanleihe 1,25 Prozent. Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen ebenfalls freundlich.

Leipziger Produktendörse. Weizen inf. 76 bis 77 Ag. 181 bis 183, Festpreis 181, Roggen hiesiger 72 bis 73 Ag. 154 bis 155, Festpreis 148, Sommergerste inf. Braunware 180—190, Industrie- und Futterware sowie Wintergerste zweizeilig 172 bis 177, vierzeilig 162—168, Hafer gelber 142—148, weißer 137—141, Mais La Plata 190—195, Donau 190—193, Cinqu. 203—208, Erbsen inf. Victoria 420—470. Geschäftsgang: Roggen und Wintergerste behauptet, übriges ruhig.

Meißner Getreide- und Landesproduktenspreise vom 11. November 1933.

Weizen, 76 Kilo, effektiv, Oktober-Festpreis 9.15; Roggen, 72 Kilo, effektiv, Oktober-Festpreis 7.50; Sommergerste 8.90—9.20; Hafer 7; Mais vert. 10.40; Weizenstroh 11.50; Rottklee neu 75—80; Trodenknebel 5.60; Weizenheu neu 2.50—2.75; Weizen- und Roggenstroh 0.65; Preßstroh 0.85; Kaiserzug mit Auslands-Weizen 19; Weizenmehl Qualitätsware 17; Weizenmehl 60prozentiges 16; Roggenmehl 60prozentiges 12.25; Roggenkleie 5.30—5.50; Weizenkleie 5.40 bis 5.70; Speisefartoffeln weiße und rote 1.80; gelbe 2; Kartoffelflocken 8.50; Landeier Marktpreis 1 Stück 0.12—0.13; Landbutter Marktpreis 0.76—0.80; Landbutter ab Hof, Pöndlerpreis 0.72—0.75; Kadenpreis mit 5% Rabatt 0.82—0.85. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

Amthliche Berliner Notierungen vom 11. November.

Börsenbericht. Nach freundlicher Vorbörse konnten sich bei Börsenöffnung fast überall Bessertenden durchsetzen. Die Märkte waren durchweg fest, wobei auch die großartige Wirkung der Rede des Führers im In- und Ausland eine Rolle spielte. Tagesgeld war unverändert leicht mit 4/8 Prozent zu haben. Im Verlauf war die Tendenz freundlich.

Devisenbörse. Dollar 2.64—2.64; engl. Pfund 13.34—13.34; holl. Gulden 169.03—169.37; Danz. 81.62—81.78; franz. Franc 16.40—16.44; schweiz. 81.10—81.28; Weiz. 58.44—58.56; Italien 22.06—22.10; schwed. Krone 68.78—68.92; dän. 59.54—59.68; norweg. 67.03—67.17; tschech. 12.42—12.44; österr. Schilling 48.05—48.15; Argentinien 0.96—0.96; Spanien 34.87—34.93.

Getreidegroßmarkt Berlin. In den letzten Tagen konnte deutscher Weizen wieder nach England exportiert werden, doch handelt es sich hierbei um nicht erhebliche Mengen. Die Preise, die für Weizenausfuhrskleine bewilligt wurden, laagen etwa auf letzter Notiz. Von der ersten Hand war das Brotgetreideangebot als nicht dringend zu bezeichnen. Die amthlichen Notierungen blieben allseits unverändert.

Getreide und Ölfrüchte je 1000 Kilogramm, sonst je 100 Kilogramm in Reichsmark.

	11. 11.	10. 11.	11. 11.	10. 11.
Weiz., märk.	190	190	Roggenl. f. Wn	10,0-10,2 10,0-10,9
pommersch.	—	—	Knaps	—
Rogg., märk.	154	154	Weizenstroh	—
pommersch.	—	—	Viktoriaerbs.	40,0-45,0 40,0-45,0
Futtergerste	—	—	fl. Speiseerbs.	33,0-37,0 33,0-37,0
Sommerg.	162-169	162-169	Futtererbsen	19,0-22,0 19,0-22,0
Wintergerste 43l.	163-172	163-172	Felschbohnen	17,0-18,5 17,0-18,5
Wintergerste 43l.	157-160	157-160	Ackerbohnen	17,0-18,0 17,0-18,0
Hafer, märk.	—	—	Weizen	—
pommersch.	—	—	Lupine, blaue	—
Belzenmehl	—	—	Lupine, gelbe	—
per 100 kg	—	—	Erbabelfe	—
inf. Sac	31,32,1	31,1-32,1	Weizenkleie	12,0* 12,0*
Roggenmehl	—	—	Erdmehl	10,1-10,6* 10,1-10,6*
per 100 kg	—	—	Trodenknebel	10,0 10,0-10,1
inf. Sac	20,9-21,9	20,9 21,9	Sofahrot	8,4-8,6* 8,5*
Weizl. f. B.	11,1-11,3	11,1-11,3	Kartoffelf.	13,4-13,6 13,4-13,4

*) Ausschließlich Monopolabgabe.

Preise für Weizen und Roggen frei Berlin; für Bran-, Futter-, Sommer- und Wintergerste ab wähliger Station.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Päßig, für Anzeigen u. Reklamen: A. R. D. u. c. s. m. f. in Bildruff.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße dargebrachten Aufmerksamkeiten danken wir nur hierdurch herzlichst.
Grumbach, den 13. November 1933.
Richard Eger und Frau Lydia geb. Röthig.

Vindenschlößchen Ruf 523
Voranzeige! Mittwoch, den 22. 11., (Festtag)

Skat-Turnier

NS-Frauenshaft Grumbach
14. Nov. 8 Uhr Bohe.
Frauemeiert. Krimmeröhnl. Kinder-Belkragen verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des. Bl.
2 leere Zimmer zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle des. Bl.

Von selbst kommt keiner!
Zum Kaufen müssen die Leute immer erst aufgefordert werden. Darum inseriere im
„Wilsdruffer Tageblatt“

Wegen Aufgabe meines Laden-Geschäftes
habe ich, um möglichst schnell zu räumen, die Preise für sämtliche Schuhwaren ganz bedeutend herabgesetzt, zum großen Teil zu und weit unter Selbstkostenpreis. Benutzen Sie die günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf zu decken, auch für den Weihnachtstisch. Sehr große Auswahl.
Schuhhaus H. Nowotnik,
Karlt. neben Rathaus.

Kaiser-Natron
darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. Gegen Sodbrennen, Magenschwäche, Verlangen S/S ausdrückliche Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals löst, in den meisten Geschäften. Rezept gratis.
Arndt Holste Wwa. Bielefeld. (7-62)